

Chorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidentand“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr nachmittags.

N^{ro}. 247.

Dienstag den 20. Oktober 1896.

XIV. Jahrg.

Das Kaiser Wilhelm = Denkmal an der Porta Westfalica.

Am dem ehrwürdigen und landschaftlich bevorzugten Punkte des Wiehengebirges, der bei der Porta Westfalica dem Wanderer besonders ins Auge fällt, ist am Sonntag, dem 18. Oktober, in Gegenwart des Kaiserpaars ein Denkmal feierlich enthüllt worden, das von neuem einen lebendigen Beweis der Dankbarkeit des deutschen Volkes, besonders der Provinz Westfalen, für unseren großen Geldenkaiser Wilhelm I. liefert. Der Gedanke zu dieser Ehrung des unvergesslichen Schöpfers des deutschen Reiches hatte in den Volkstheatern der Provinz so lebhaften Wiederhall gefunden, daß die gespendeten Beträge die stattliche Summe von 1 1/2 Millionen Mark ergaben. Diese Mittel gestatteten die Schaffung eines großartigen Werkes.

Vor fünf Jahren schrieb die Provinz eine allgemeine Bewerbung unter den deutschen Künstlern aus. Der Sieger in diesem friedlichen Kampfe, Architekt Bruno Schmitz in Berlin, der auch für die Kaiserdenkmäler auf dem Kyffhäuser und auf dem Deutschen Eck in Koblenz die Palme errang, verwertete dabei in glücklichster Weise die charakteristische Umgebung des Platzes, um in architektonischem Sinne eine hochragende Kuppelhalle baldachinartig über dem eigentlichen Kaiserbilde zu errichten und so gewissermaßen aus dem Haupte des Berges selbst die monumentale Huldigung des Volkes erwachsen zu lassen.

Ein Aufgang führt den Besucher rasch dem Kiefernbaue näher. Bald stehen wir auf dem Vorplatz des Denkmals, mit einem Blick das ganze Werk überschauend. Den Kern der stolzen Anlage bildet der stattliche Baldachin, durch dessen bogenförmige Öffnungen das Standbild Wilhelms I. von allen Seiten sichtbar ist. Die sechs Pfeiler, die möglichst leicht gehalten sind, wurden bis zum Gesimse durchgeführt und geben dadurch dem ganzen Bau ein leichteres Ansehen. Ueber dem Innenfranz ruht die geneigt ansteigende Kuppel, deren Spitze die Kaiserkrone bildet. Nach dem Berggrunde zu, der die Steine zum Bau hergeben mußte, hat der Denkmalsplatz eine Einfriedigung erhalten.

Besiegt.

Roman von L. J. deler. (U. Derelli.) (Nachdruck verboten.)

(24. Fortsetzung.)

„Und das Verbrechen, dem mein armer Verwandter zum Opfer fiel, ist ganz unaufgeklärt geblieben?“ fragte die Dame, ihre Papiere zusammenlegend.

„Leider, soviel auch danach geforscht worden ist. Es fehlte eben jeder Anhaltspunkt, und wir mußten die Untersuchung als gänzlich resultatlos einstellen.“

„Ich hatte eigentlich daran gedacht, die Nachforschungen noch einmal aufnehmen zu lassen,“ bemerkte Harriet. „Ich bin selbst für amerikanische Begriffe reich, meine Herren, für deutsche vielleicht sehr. Es kränkt mich aber über alle Maßen, daß der Thäter so gar nicht zur Rechenschaft gezogen ist für sein abscheuliches Vergehen und ich würde jedes Opfer bringen, könnte ich die Entdeckung herbeiführen. Noch nach einem Punkt wollte ich fragen: Befindet sich bei jener Kaufsumme, die das Gericht für mich verwaltet, auch das Barvermögen meines Onkels?“

„Sie vergessen, meine Gnädige, daß es sich damals um einen Raubmord handelte,“ erwiderte der Justizrath. „Was an Vermögen vorhanden war, ist bei dem Verbrechen gestohlen worden.“

„Aber doch nicht alle die Werthpapiere?“ rief Harriet erstaunt aus. „Dann müßte es ja schon ein sehr raffinierter Einbrecher gewesen sein. Diese halten sich doch aber in den großen Städten auf und kommen nicht in solche entlegenen Gegenden. Ein gewöhnlicher Strolch weiß mit den Werthpapieren und Coupons nichts anzufangen, noch dazu mit ausländischen. Kurz vor seinem Tode hat

Nach der Thalseite hin ist der Denkmalsplatz rund abgeschlossen durch einen maßvoll gehaltenen Unterbau, der zwischen den Eisernen des Mittelfeldes eine Widmungstafel von kolossaler Ausdehnung trägt: „Wilhelm dem Großen die Provinz Westfalen“. Seitlich ziehen sich die Treppenwangen empor, getragen von ungefügen, zyklopenartigen Blöcken. Es liegt über dem ganzen ein Hauch jener rauhen Festigkeit und zähen Unbeugsamkeit, die die Söhne der Nothen Erde seit vielen Jahrhunderten auszeichnen.

Der Baldachin, zu dessen Innern bequeme Stufenreihen hinaufführen, umhagt das prächtige, von Professor Zumbusch in Wien, einem geborenen Westfalen, geschaffene, in Wien gegossene Kaiserstandbild. Auf einem hohen Sockel steht die sieben Meter hohe Erzfigur des Kaisers Wilhelm, welche segnend die Rechte über Westfalens Gauen ausbreitet.

Das Denkmal bildet einen schönen Schmuck jener von der Natur schon so bevorzugten Gegend, und mehr noch als bisher wird die Porta Westfalica in Zukunft das Ziel patriotischer Wanderer und eine Anziehungskraft für die Vorüberreisenden sein.

Ueber die gestern, Sonntag, erfolgte Enthüllung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. bei der Porta Westfalica wird uns aus Minden, 18. Oktober, gemeldet: Hunderttausende von Menschen, sowie etwa 200 Kriegervereine hatten sich eingefunden, um das Kaiserpaar zu begrüßen und der Feier beizuwohnen. Die Stadt war auf das prächtigste geschmückt, besonders vom Bahnhof bis zum Simsonsthor war eine via triumphalis gebildet. Das Kaiserpaar traf präzis 2 Uhr hier ein und fuhr vom Bahnhofe, eskortirt von einer Schwadron des 4. Kürassierregiments, in einem zweipännigen Wagen sofort nach dem Marktplatz, wo Oberbürgermeister Vleck das Kaiserpaar begrüßte. Eine junge Dame überreichte der Kaiserin einen Blumenstrauß. Auf dem ganzen Wege bis zur Porta hatten eine Bürger-Kompagnie und die Schulen Spalier gebildet. Am Festplatze war eine Ehrenkompagnie vom 15. Infanterieregiment aufgestellt. Seit 12 Uhr hatten sich die mit Karten versehenen Personen in einer Anzahl von etwa 12 000 aufgestellt. Dem Denkmal gegenüber war das Kaiserzelt errichtet, links

meine Vater aber noch im Auftrage seines Bruders ein amerikanisches Werthpapier angekauft, das eine große Summe repräsentirte. Und dies Papier ist auch richtig in die Hände meines Onkels gelangt, er bestätigte uns den Empfang!“

„Was war das für ein Papier?“ fragte Wächter aufhorchend.

„Eine Eisenbahnaktie mit einer Menge Coupons daran, die unmöglich schon verbraucht sein können. Ich weiß das ganz genau, denn ich packte es ein.“

„Können Sie uns die Nummer dieses Papiers mittheilen?“ fragte Tann erregt.

Hier fiel endlich ein Lichtstrahl in das tiefe Dunkel, welches das schändliche Verbrechen jahrelang verheilt hatte!

„Ich werde Ihnen die Notizen von meinem Hotel aus sofort zuschicken, sie sind unwiderleglich richtig,“ erwiderte Harriet nun gleichfalls mit blitzenden Augen. „Die Bankiers der großen Städte müssen benachrichtigt werden, damit sie die fraglichen Coupons anhalten. Das könnte allein schon zur Entdeckung des Verbrechens führen. Und ich will kein Mittel unversucht lassen!“

Sie stand vor den beiden Herren in ihrer ganzen, kraftvollen Jugendschönheit; die braunen Augen funkelten und ihre etwas großen, sehr schön geformten Hände ballten sich. Sie erinnerte in diesem Augenblicke an ein kühnes Raubthier ihrer heimatlichen, amerikanischen Wälder, das sich zum Sprunge zusammenzieht und in seiner ganzen Kraft zum offenen Angriff übergeht, — ein gefährlicher Feind! Gleich darauf glättete sich aber ihr Gesicht wieder und das alte, freundliche Lächeln kehrte darauf zurück.

„Also, auf Wiedersehen, meine Herren!“

von demselben befinden sich Ehrengäste, Provinzialabgeordnete und die Vertreter der Behörden. Die auf der Freitreppe aufgestellte Fahnenabtheilung gewährte einen imposanten Anblick. Nachdem das Kaiserpaar vor dem Denkmal angekommen, wurde dasselbe vom Vorsitzenden des Provinziallandtages, Excellenz von Dheimb, begrüßt, während von dem gegenüberliegenden Jakobsberge die Kanonen donnerten. Nach Abschreiten der aufgestellten Ehrenkompagnie und nach dem Vortrag einer Hymne, welche von etwa 500 Sängern angestimmt worden, hielt Excellenz Dheimb an das Kaiserpaar eine längere Anrede, in welcher er den hohen Herrschaften für ihre Theilnahme seinen Dank aussprach und auf die ruhmreiche Vergangenheit des vereinigten Kaiser Wilhelm hinwies. An die Rede schloß sich ein Hoch auf das Kaiserpaar, in welches die Versammlung begeistert einstimmt. Während sodann 800 Posaunenbläser die vom Pastor von Bodelschwing verfaßten Choräle bliesen, besichtigte das Kaiserpaar das Denkmal, welches augenscheinlich die kaiserliche Anerkennung fand. Die Majestäten betraten alsdann das für sie errichtete Zelt, woselbst ihnen der Ehrentrunk dargereicht wurde. Der Kaiser dankte als Enkel für das seinem Großvater errichtete Denkmal und als Herrscher für die Anhänglichkeit, welche die Provinz Westfalen seinem Hause stets erwiehen habe. Das Denkmal soll eine Mahnung für alle Stämme sein, zusammenzuhalten in treuer Arbeit für das Gemeinwohl; er hofft, daß es ihm gelingen möge, wie seinen Vorfahren, die Provinz Westfalen zu fördern. Innige und feste Bande hätten stets die Provinz mit dem Hohenzollernhause verbunden; in guten und bösen Tagen hätten sie zusammeng gehalten. Wenn es einst für des Reiches Einheit nötig sei, so hoffe er, daß die westfälischen Gauen ebenso den Kolben zu führen wissen werden, wie ehemals. In diesem Sinne trinke er auf das Wohl der Provinz Westfalen. Darauf erfolgte die Vorstellung der Behörden und Ehrengäste, unter denen Oberpräsident Studt, der kommandirende General von Göke, die Bischöfe von Münster und Paderborn, zahlreiche Militärs, Geheimrath Dr. Hinzpeter, Pastor v. Bodelschwing u. a. sich befanden.

sagte sie liebenswürdig und verließ das Bureau.

Tann begleitete sie bis an die Hausthür, und der Schreiber starrte ihr, als sie über den kleinen Marktplatz grazios und schnell dahinschritt, mit offenem Munde nach, wie einem glänzenden Traumbild.

„Was sagen Sie, Tann?“ fragte der alte Herr erregt, als der junge Rechtsanwalt in das Bureau zurückkehrte.

„Wir kommen nun vielleicht der Sache auf die Spur, endlich!“ entgegnete dieser. „Mir hat es schon lange an der Seele genagt, daß wir das Verbrechen trotz aller Mühe doch nicht herausbringen konnten!“

„Ach, Sie meinen den Mord! Ich dachte augenblicklich an die andere Sache, an die Gutsgegeschichte!“

„Nun, ein leichtes Spiel wird diese amerikanische Dame mit Fräulein Gleichen nicht haben, sie ist grenzenlos eigenfönnig!“ antwortete der junge Jurist nachdenklich.

„Diese beiden Mädchen werden einander sehr viel Unruhe bereiten!“ gab der Justizrath so kläglich zur Antwort, daß Tann laut aufschlachte. „Lachen Sie nicht, Tann! Miß Harriet giebt auch nicht nach!“

„Das braucht sie auch gar nicht zu thun, denn sie ist im Recht. Fordert sie als anerkannte Erbin das Gut zurück, so muß Fräulein Gleichen es zuletzt herausgeben, das unterliegt keinem Zweifel. Und sollte sie es auf einen Prozeß ankommen lassen, so verliert sie ihn rettungslos.“

Der Justizrath nickte. „So thöricht wird sie nicht sein. Aber sie wird der Fremden das Leben möglichst schwer zu machen versuchen, dazu ist Elise Gleichen liebenswürdig genug. Und ich denke

Der Kaiser sprach mit fester Stimme, die Kaiserin sah wohl aus. Um 4 Uhr erfolgte die Weiterreise der Majestäten nach Wiesbaden.

Dem Vernehmen nach hat Se. Majestät der Kaiser dem Vorsitzenden des Provinzial-Landtages v. Dheimb den königlichen Kronenorden 1. Klasse, dem Landeshauptmann, Geh. Oberregierungsrath Overweg den königlichen Kronenorden 2. Klasse mit dem Stern und dem Architekten Bruno Schmitz den Charakter als Professor verliehen.

Politische Tageschau.

Berliner Blätter knüpfen an den Umstand, daß zwischen der Abreise des deutschen Kaiserpaars von Minden bis zur Ankunft in Wiesbaden 17 Stunden liegen, allerlei Kombinationen und kommen zu dem Schlusse, daß inzwischen wohl eine Begegnung zwischen dem Kaiser und dem Zaren auf Schloß Friedrichshof stattfinden dürfte. Die Wichtigkeit dieser Kombination ergibt sich daraus, daß das deutsche Kaiserpaar nicht vor 2 Uhr nachts in Cronberg eintreffen könnte, und daß an ein Rendez-vous zu so vorgeschickter Stunde nicht gedacht werden könne. Die Erklärung für den langen Zeitraum zwischen der Abreise des Kaiserpaars von Minden und seiner Ankunft in Wiesbaden ist nach dem Dirsch'schen Telegraphen-Bureau folgende: Der Kaiser will nicht nachts 2 Uhr in Wiesbaden eintreffen und läßt deshalb den Hofzug unterwegs einige Stunden halten, sodas derselbe erst um 9 1/2 Uhr morgens eintrifft.

Die „Köln. Ztg.“ bezeichnet die Wahl des Freiherrn v. Richtigshofen zum Nachfolger des Herrn Dr. Kayser als eine überaus glückliche. Das Blatt sagt, von den ersten deutschen Kolonialkreisen sei Herr von Richtigshofen bei Erörterung der Möglichkeit eines eventuellen Wechsels als derjenige bezeichnet worden, der für diesen Posten in erster Linie in Betracht komme. Freiherr von Richtigshofen besitze das vollste Vertrauen unserer Kolonialkreise und sei befreundet mit den ersten Afrikaforschern.

Offiziös wird bestätigt, daß ein Gesetzentwurf, betreffend eine Neugestaltung der

mir, wenn Baroness Harriet von Wipern erst aufgebracht wird, so ist sie auch im Stande, einen Menschen toll zu machen. Was machte sie für Augen, als sie von dem Morde sprach! Wie eine wilde Kage!“

Tann lachte wieder, die ängstliche Besorgnis seines alten Freundes belustigte ihn.

„Und bei alledem ist doch Fräulein von Wipern eine höchst feine, angenehme Dame, ganz anders wie Elise Gleichen.“

„Dazu gehört nun auch nicht viel!“ murkte der alte Herr. „Glauben Sie, Tann, daß sich die beiden um das Gut vertragen werden?“

„So schnell wohl nicht! Und mir wäre auch ein Kampf zwischen diesen beiden so unendlich verschiedenen Frauencharakteren äußerst interessant!“ erklärte der junge Rechtsanwalt.

„Mir auch, wenn wir nur nicht als Justiz dazwischen fäßen!“ entgegnete der alte Herr. „Ich bin dazu nicht mehr elastisch genug. Sie müssen es jedenfalls ausfechten, lieber Tann!“

Der junge Rechtsanwalt sah liebevoll in das bleiche, angegriffene Gesicht seines alten Freundes. Wächter bemerkte diesen Blick und drückte ihm warm die Hand.

„Ah, ich merke schon,“ fügte er scherzend hinzu, „die Amerikanerin interessiert Sie! Fangen Sie nur nicht Feuer! Denn, wenn Fräulein Gleichen das erst wittert, vertheidigt sie Sie gegen den fremden Eindringling, wie eine Löwin ihr Junges!“ Und der alte Herr lachte herzlich; als er aber bemerkte, daß Tann die Stirn faltete, fügte er schnell hinzu: „Nichts für ungut, junger Freund. Ich weiß ja doch, daß Sie um alles Gold, das in Amerika zu finden ist, Ihre Jugend-

Seemannsordnung in Vorbereitung ist. Doch sollen die Seebereitschaften und der Germanische Lloyd in einer vielleicht noch in diesem, jedenfalls aber im nächsten Monat abzuhaltenden Konferenz über die Abänderungsvorschläge, welche namentlich auch die Seetüchtigkeit der Seeschiffe und deren Besatzung betreffen, gutachtlich gehört werden!

Zu den stattgefundenen Verhandlungen wegen Entsendung einer Sachverständigen-Kommission nach Ostasien, die dort die Verhältnisse des Handels der dortigen Produktion und die Befriedigung der dortigen Bedürfnisse durch andere Länder prüfen soll, wird offiziös geschrieben: Da die bisher für solche Zwecke herangezogenen Dispositionsfonds anderweitig zu stark in Anspruch genommen sind, soll beabsichtigt sein, in den Etat des Reichsamtes des Innern einen besonderen Fonds zur Unterstützung derartiger Unternehmen einzustellen.

Die Londoner Zeitung „Times“ schließt einen längeren Artikel über die Berliner Gewerbeausstellung mit den Worten: „Es ist schwer, das Gefühl zu unterdrücken, daß Deutschlands Kunst, Handel und Industrie rapide Fortschritte machen.“

Bei den letzten hessischen Landtagswahlen haben die Nationalliberalen in der zweiten Kammer ihre Majorität verloren. Von den 50 Abgeordneten sind jetzt 24 Nationalliberale, 6 Sozialdemokraten, 6 Freisinnige, 6 Centrum, 6 Deutsch-Soziale, 1 Bauernbündler (wahrscheinlich Centrum) und 1 Christlich-Sozialer.

Bei der altenburgischen Landtagswahl haben die Sozialdemokraten, welche eine ungeheure Agitationsfähigkeit entfaltet hatten, eine große Niederlage erlitten.

Der Zusammenritt der französischen Kammern ist auf den 27. Oktober festgesetzt.

Aus Paris wird vom 18. Oktober gemeldet: Der Militär-Gouverneur General Saurier hat gestern den afrikanischen Truppen im Kriegsministerium ein großes Diner gegeben. Die Abreise der Truppen beginnt morgen. — Der „Petit Caporal“ meldet, daß der Prinz Napoleon in Darmstadt beim Zarenpaar, dem Großherzog von Hessen, dem Großfürsten Sergius eine lange Audienz gehabt habe. — In der Roduskirche wurde gestern ein Mann plötzlich irrsinnig, mißhandelte den Kirchendiener, indem er rief: Es lebe Rußland! Es lebe die Jungfrau von Orleans! — Der Direktor des Blattes „Liberté“ erhielt gestern ein Jahr Gefängnis wegen der Verherrlichung des Verbrechens Caserio.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Oktober 1896.

— Nach der „Straßburger Zeitung“ ist unlängst eine kaiserliche Kabinettsorder erlassen, welche das Heirathen der Offiziere unter Anknüpfung einer Heiraths-Annonce in der Zeitung verbietet und ausspricht, daß die betreffenden Offiziere ihren Abschied erhalten.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht amtlich die Verleihung des kaiserlich russi-

liebe nicht aufgeben werden. Aber Elise Gleißer! Sie wissen es ja selbst, daß dies eigentümliche Mädchen, ohne daß Sie ihr je Grund gaben, auf Sie rechnet. Lassen wir die beiden also ruhig ihren Streit miteinander ausfechten. Wir müssen jedenfalls erst abwarten, was Fräulein von Wipern zunächst thun wird!

Der Schreiber kam und brachte einen Brief, den die fremde Dame geschickt habe. Wächter öffnete das Kouvert.

„Nummer und genaue Beschreibung des amerikanischen Werthpapiers!“ sagte er kopfnickend. „Sehr verständlich und klar ausgedrückt! Diese amerikanischen Damen scheinen sehr praktische Frauen zu werden. Die Koupons werden zum ersten Oktober eingelöst. Schreiben Sie sofort die nöthigen Briefe, lieber Tann, daß man an den Zahlstellen die betreffenden Koupons anhält und uns Nachricht giebt, von wem sie präsentirt wurden!“

„Wir müssen jetzt auf das Allerstrengste vorgehen!“ erwiderte Tann und griff bereitwillig nach Papier und Feder. „Die Koupons sind gewiß die ganze Zeit unbeanstandet eingelöst worden und der Räuber fühlt sich demgemäß ganz sicher und kann möglicherweise sehr leicht gefaßt werden. Was denken Sie jetzt von dem Mord, Herr Justizrath?“

„Daß es kein gewöhnlicher Bagabund war, den die Lust zum Stehlen auch zum augenblicklichen Morden verleitete, sondern daß im Gegentheil ein äußerst gewandter Verbrecher, der seinen Plan wohl überlegt hatte, die schauerliche That verübte!“ antwortete der alte Herr lebhaft.

„Das war von Anfang an meine Ansicht,“ entgegnete Tann. „Aber zur Entdeckung des Mörders wird dies Papier immer noch nicht führen.“

(Fortsetzung folgt.)

schen St. Alexander-Newski-Ordens in Brillanten und des Venezolanischen Ordens der Büste Bolivars zweiter Klasse in Brillanten an den Staatssekretär des Auswärtigen Frhrn. v. Marschall.

— Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat sich heute auf kurze Zeit über München nach Schillingfürst begeben. Dagegen ist die Petersburger Blättermeldung von einer Reise Hohenlohes im November nach Petersburg laut der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ unrichtig.

— Der türkische General v. Grumbkow-Bachha hat gestern Nachmittag Berlin verlassen und sich zunächst nach Hamburg begeben.

— Hofprediger a. D. Stöcker ist gestern von der Provinzialsynode Brandenburg mit 105 gegen 30 unbeschriebene Stimmzettel zum ersten geistlichen Beisitzer gewählt worden.

— Die Errichtung eines städtischen Gesundheitsamtes in Berlin steht nahe bevor.

— Nach einem Telegramm der „Voss. Ztg.“ aus Halle hat die Konferenz der Vor-

sitzenden und Vertreter der Landwirtschaftskammern beschlossen, an das preussische Staatsministerium ein Gesuch zu richten, daß es im Verordnungswege ungesäumt und noch vor Inkrafttreten des Verbots des Terminhandels mit Maßregeln vorgehe, wonach jedes Geschäft in Getreide- und Mühlenfabrikaten nach Umfang, Preis und Qualität bei der amtlichen Registerstelle anzumelden ist und schon jetzt bei Festsetzung der Preisnotierungen Vertreter aus den Kreisen der Landwirtschaft hinzugezogen werden.

— Der deutsche Handelstag in Berlin hat den Entwurf des deutschen Handelsgesetzbuches beraten. In einer Resolution erkennt es der deutsche Handelstag dankbar an, daß dem deutschen Handelsstand noch vor Fertigstellung des Entwurfs durch den Bundesrath Gelegenheit gegeben wurde, sich über die Bestimmungen des Entwurfs gutachtlich zu äußern.

— Gestern fand eine Aufsichtsraths-sitzung der deutsch-ostafrikanischen Plantagen-Gesellschaft statt. Es war eine Kommission zur Prüfung der Geschäftsführung eingesetzt, doch hat diese ihre Arbeiten noch nicht beendet. Bevor dies nicht geschehen, kann eine Klage gegen Dr. Schroeder-Poggelow seitens der Gesellschaft nicht eingeleitet werden.

— Die europäische Eisenbahnfahrplan-Konferenz ist für den 9. Dezember nach Wien einberufen worden.

— Vom hiesigen Landgericht sind die Tischler Emil Hinz und Paul Lerche wegen Majestätsbeleidigung zu je zwei Jahren Gefängnis verurtheilt worden. Die Angeklagten hatten am 2. September abends Flugblätter mit Majestätsbeleidigungen schwerster Art verbreitet. Der Staatsanwalt hatte je ein Jahr Gefängnis beantragt.

— Die Altonaer Strafkammer hat drei Mitglieder der sozialdemokratischen Boykott-Kommission, welche anlässlich eines Streiks in einer Maschinenfabrik auf den Besizer einen Druck auszuüben versuchten, wegen verurtheter Erpressung zu 3 und 1 Monat Gefängnis verurtheilt.

— Der „Berliner Arbeiter-Verein“ hatte für heute eine Versammlung nach Bughenhagens Kaiseraal einberufen, in welcher Prof. Dr. Duidde-München über „Majestätsbeleidigungen“ sprechen wollte. Die Versammlung war etwa von 1500 Personen besucht. Vorsitzender der Versammlung war Buchdrucker Max Hoff. Dieser eröffnete die Versammlung mit einer längeren Rede, in welcher er die vielen Verurtheilungen wegen Majestätsbeleidigung einer Kritik unterzog. Während seiner Ausführungen ertönte aus der Mitte der Versammlung ein dreifacher Zwischenruf, infolgedessen diese Versammlung auf Grund des § 1 des Vereinsgesetzes aufgelöst wurde, ehe Prof. Duidde zu Worte kam. Nicht endenwollende Hochs auf Duidde wurden ausgebracht.

Stettin, 17. Oktober. Heute Mittag lief der auf der Schiffsbauewerft des „Vulkan“ für Rechnung des „Norddeutschen Lloyd“ erbaute große Schraubendampfer glatt vom Stapel. Das Schiff erhielt den Namen „Königin Louise“.

Koblenz, 18. Oktober. Heute um 12 Uhr wurde das Denkmal der Kaiserin Augusta auf dem Lützenplatz in den Rheinanlagen enthüllt. Anwesend waren Prinz Leopold, als Vertreter des Kaisers, Kaiserin Friedrich, Großherzog und Großherzogin von Baden, der Großherzog von Sachsen-Weimar, Fürst und Fürstin zu Wied, die Prinzen Bernhard und Hermann von Sachsen-Weimar, Erbherzog und Erbherzogin von Baden sowie der Regimentskommandeur und die Offiziere des Augusta-Regiments. Der Oberbürgermeister begrüßte die Herrschaften; der Großherzog von Baden dankte für die Begrüßung und brachte ein Hoch auf den deutschen Kaiser aus. Die Großherzogin von Baden und Kaiserin Friedrich legten Kränze am Fuße des Denkmals nieder. Sodann erfolgte

der Parademarsch der Kriegervereine. Um 2 Uhr vereinigten sich die anwesenden Fürstlichkeiten zu einem Frühstück im Schlosse; im Kasino fand ein Festessen statt. Das Denkmal trägt die Inschrift: „Der unvergesslichen Kaiserin Augusta, die dankbare Bürgererschaft der Residenzstadt Koblenz, 1895.“

Wiesbaden, 18. Oktober. Zum Empfange des morgen hier eintreffenden deutschen Kaiserpaars prangt die Stadt im herrlichsten Schmuck. — Heute morgen 10 Uhr 40 Min. traf der Extrazug mit dem Zarenpaar und dem Großfürsten und der Großfürstin Sergius hier ein. Am Bahnhofe hatten sich zum Empfange der Regierungspräsident von Tepper-Laski und der Polizeipräsident Prinz von Ratibor eingefunden. Erhienen waren ferner der Regimentskommandeur sowie der hier weilende General Gurko. In offener Equipage kam die Großfürstin Konstantin mit Gefolge an. Dem Salonwagen entstieg zuerst die Zarin in karminrothfarbener Sammetrobe und gleichfarbigem Hute. Darauf folgten der Zar und die Großfürstin Sergius, beide in dunkler Zivilkleidung. Nachdem das Zarenpaar die Großfürstin Konstantin herzlich begrüßt, erfolgte die Abfahrt der Herrschaften in offenen Wagen, unter den lebhaften Zurufen der Menge, direkt zum Gottesdienst in der russischen Kapelle auf dem Nero-Kapelle. An der Pforte der Kapelle wurde das Zarenpaar von dem russischen Brodt mit dem Kreuz und dem heiligen Wasser empfangen. Unter Assistenz zweier Popen wurde die Messe celebrirt, wobei der russische Kirchenchor die Messe sang. Nach derselben nahmen die Fürstlichkeiten das Kreuz und das heilige Brot entgegen. Den Schluß der gottesdienstlichen Handlung bildete die Zeremonie des Handkusses. Derauf besichtigte der Zar die heiligen Bilder in der Kapelle. Nach beendeter Gottesdienste fuhren die hohen Herrschaften in das Parkhotel, wo im engsten Familienkreise das Frühstück eingenommen wurde. Um 2 Uhr erfolgte die Rückreise über Frankfurt nach Darmstadt.

Ausland.

Petersburg, 17. Oktober. Kontreadmiral Guitebrand ist zum Adjunkten des Chefs des Hauptmarinestabes ernannt.

Provinzialnachrichten.

Culm, 18. Oktober. (Verhiesenes.) Recht flott geht in der gegenwärtigen Zeit der Kübentransporte die Schiffahrt auf der Weichsel. Täglich passieren mehrere Dampfer, welche 5-7 mit Zuckerrüben und Kohlzucker beladene Käbne im Schlepptau ziehen. Heute vormittags passirten zwischen Sarrowitz und Schwes ca. 20 Fahrzeuge, so daß die Führer der zur Zeit auch zahlreich schwimmenden Trachten ihre liebe Noth haben, ohne Gefahr vorbeizukommen. — Des Verkehrs wegen macht sich für die Händler große Noth fühlbar, sie müssen auf Fahrzeuge 1-2 Wochen warten, ehe sie eins erhalten. — Obsthändler beabsichtigen mit Ladungen Äpfeln nach Bromberg zu fahren, da sie hier für Massen Äpfel keinen Absatz finden. — Kaufmann Sch. von hier hat in letzter Zeit große Abzugsgebiete für Sauerholz in Holstein und im Westen Deutschlands gefunden. Zum Versandt wird eine neue Sorte Tommen verwendet, deren Inneres eine Art Mahagoni ist; diese Tommen sollen sich für die Konservirung des Sauerfrants vorzüglich eignen und im Preise nicht zu hoch kommen. — Der neue große Gajometer ist jetzt fertiggestellt.

Culm, 16. Oktober. (In der gestrigen Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins Bodwisch-Lunau wurde mitgetheilt, daß von der Ober-Postdirektion auf die Petition wegen Einrichtung einer durchgehenden Postverbindung Culm-Bodwisch-Mische der Bescheid eingegangen ist, daß dem Wunsche nicht entsprochen werden könne, daß man ja aber durch die Verbesserung der Verbindung von Culm nach Bodwisch dem Publikum entgegengekommen sei. Da die neue Postverbindung aber keine Vortheile, sondern sogar den am meisten interessirten Gemeinden Nachtheile bringt, wird der Verein sich nochmals an die Ober-Postdirektion wenden. Der Wunsch um Errichtung einer Postagentur in Schöneich soll dabei auch ausgesprochen werden. Die Anfrage der Landwirtschaftskammer, betreffend Regelung der Vieh- und Produktmärkte, wurde dahingehend beantwortet, daß es wünschenswerth sei, den Johannismarkt in Grandenz, der jetzt gerade in die Denerzeit fällt, in das erste Drittel des Juli zu verlegen. Sehr wünschenswerth wäre auch die Einrichtung von Vieh- oder mindestens von Schweinemärkten in Bodwisch. Die Kosten für die Ueberwachung würde der Kreis oder die Landwirtschaftskammer zu übernehmen haben. In Betreff der Anlage von Korn-Silos ist der Verein der Ansicht, daß die Anlage von solchen wohl sehr wünschenswerth sei, daß sich aber speziell für hiesige Verhältnisse die Bildung einer Genossenschaft nicht lohnen würde. Ferner sprach sich die Versammlung dahin aus, daß ein völliges Verbot der Gänzeinfuhr aus Rußland nicht rathlich wäre, da gerade im Vereinsgebiete nur ein ganz geringer Bruchtheil der Gänse aufgezogen wird; es müßte aber anerkannt werden, daß durch die Einschleppung der Geflügelpest, die gerade jetzt bei einem Vereinsmitgliede sämtliches Federvieh dahingerafft hat, der Landwirtschaft bedeutender Schaden erwacht. Man ist der Ansicht, daß eine Quarantäne von 8 Tagen und bestimmte Transportvorschriften dem Uebelstande abhelfen würden. Der Landwirtschaftskammer soll angezeigt werden, daß der in Ober-Ausmaß stationirte Vereinsstier den Hirten getödtet hat, so daß der Verkauf des Thieres wünschenswerth erscheint.

Krojanke, 18. Oktober. (Stadtverordnetenwahlen. Erledigter Beigeordnetenposten.) Am 4.

November cr. findet hier die übliche Stadtverordnetenwahl statt. Es scheiden aus: In der 3. Abtheilung der Akerbürger Schott und Böttchermeister Wilhelm Hoffmann; in der 2. Abtheilung der Akerbürger Wilhelm Dahlke und der Kaufmann J. Hirschfeld; in der 1. Abtheilung der Kaufmann Holzbieter und Akerbürger R. Velz. Außerdem sind für den verstorbenen Stadtverordneten, Stellmacheremeister Zitur, und den verstorbenen Stadtverordneten, Dr. Kupelst, in der 3. bzw. 1. Abtheilung Ersatzwahlen nothwendig geworden. Auch der Posten des Beigeordneten, der durch den Wegzug des bisherigen Beigeordneten, des Rentiers Dander, frei geworden ist, bleibt neu zu besetzen.

Elbing, 17. Oktober. (Prozeß Andree.) Am dem heutigen letzten Verhandlungstage in dem Prozesse gegen den früheren Stadtkämmerer Andree aus Dt. Eylau wurden den Geschworenen acht Hauptfragen und fünf Hilfsfragen vorgelegt. Herr Staatsanwalt Preuß vertrat die Anklagebehörde und trat in seinem Plaidoyer für die Schuld des Angeklagten ein. Wenn der Fall Andree nach auswärts großes Aufsehen erregt habe, so sei die lange Untersuchungsdauer daran Schuld. Sie sei darauf zurückzuführen, daß die Revision der Bücher eine sehr schwierige war und daß der Angeklagte Beweisanträge stellte, welche die ausgebreitetste Beweisführung erforderten. In der Verwaltung der Stadt Dt. Eylau habe es recht eigentümlich und faul ausgesehen. Diese Unordnung in der Verwaltung könne aber die Handlungsweise des Angeklagten nicht entschuldigen, sie habe ihm aber Gelegenheit dazu geboten. Der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Boerjake, bezweifelte die Beamteneigenschaft des Angeklagten, bat um Verneinung der Schuldfragen event. um Zubilligung mildernder Umstände. In längeren Ausführungen wandte sich der Angeklagte darauf an die Geschworenen. Er schiebt die Hauptschuld der Unregelmäßigkeiten auf seine zu große Rücksicht beim Einziehen der Steuern. Er sei bei seinen Vorgehen wie auch Untergebenen gleich befehligt gewesen und hat sich häufig durch sein menschliches Gefühl leiten lassen, seine Untergebenen vor schweren Verurtheilungen zu bewahren. Dieses sei ihm vielfach gedankt worden. Die Geschworenen erklärten den Angeklagten für schuldig der Unterschlagung im Amt und der einfachen Unterschlagung, worauf er zu 3 Jahren Zuchthaus, 150 Mk. Geldstrafe und 4 Jahren Ehrverlust verurtheilt wurde. Die erlittene Untersuchungsdauer wurde ihm mit einem Jahre angerechnet.

Altenstein, 16. Oktober. (Ein nettes Fräulein) ist der 13jährige Schüler Bruno B. von hier. Derselbe wurde von der Strafkammer wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu einem Monat Gefängnis verurtheilt. Vorbestraft ist der Bursche schon zweimal.

Rasdenheim i. Dopr., 15. Oktober. (Krebs-Operation.) Im verlosenen Frühlinge erkrankte ein Gutsbesitzer in Klein-Schorellen am Kehlkopf-Krebs. Eine in Königsberg vorgenommene Operation glückte, so daß er nun geheilt entlassen werden konnte.

Eydshuhnen 15. Oktober. (Von einem Stier getödtet.) Der Stier eines hiesigen Besitzers hatte vor einiger Zeit den Hirten so zugerichtet, daß dieser bald darauf seinen Wunden erlag. Gestern Vormittag nun hat derselbe Stier den Nachfolger des Verstorbenen, dessen Sohn denartig verlegt, daß der Verletzte gestern Vormittag ebenfalls verstarb.

Schulitz, 16. Oktober. (Turnverein.) Im Jordanischen Lokale hielt gestern der hiesige Turnverein eine außerordentliche Versammlung ab. Die in Aussicht genommene Wahl des ersten Vorsitzenden fand nicht statt, da man den früheren Vorsitzenden wieder zur Uebernahme dieses Amtes bewegen will. Der Kandidat eritattete den Kassenbericht. Der Antrag, das Vergnügungs- und Übungslokal von E. Krüger zu A. Krüger zu verlegen, wurde mit einer Stimme Mehrheit abgelehnt. Am 1. November wird der Verein ein Vergnügen feiern.

(Weitere Nachrichten siehe Beilage.)

Sozialnachrichten.

Thorn, 19. Oktober 1896.

— (Verzekung.) Der Erste Staatsanwalt am königl. Landgericht hierelbst, Nischelsch ist in gleicher Eigenschaft zum 1. November nach Magdeburg verlegt.

— (Die Vereidigung) der in voriger Woche eingestellten Rekruten der Infanterie und Artillerie und des Pionierbataillons unserer Garnison findet am nächsten Sonnabend Mittag statt.

— (Wegereverband Neßau.) Der Gemeindevorsteher Heinrich Balzer zu Gr. Neßau ist als Verbandsvorsitzer des Wegereverbandes der Neßauer Niedering gewählt worden.

— (Das Fest der silbernen Hochzeit) begeht morgen Herr Telegraphendirektor Dous mit seiner Gattin.

— (In der höheren Mädchen-schule) hat Herr wissenschaftlicher Hilfslehrer Dr. Weitz die Vertretung des ausgeschiedenen Herrn Oberlehrers Maydoff übernommen.

— (Vorkühnverein.) Morgen findet im Nicolaischen Lokale die 4. Quartals-Hauptversammlung statt. Außer Rechnungslegung pro 3. Quartal steht noch Ausschluß von Mitgliedern und Abänderung des § 94 des Statuts auf der Tagesordnung.

— (Zunungsverammlung.) Die Schlosser-, Uhr-, Spor-, Büchsen- und Bindemacher- und Feilenhauer-Zunung hielt Sonnabend Nachmittag auf der Zunungsherberge ihr Oktoberquartal ab. Freisprohen wurden neun Ausgewählte, eingeschrieben sieben Lehrlinge. Zum Prüfungsmeister wurde Herr August Berndt wiedergewählt, außerdem fand Rechnungslegung und die Einziehung der Quartalsbeiträge statt. Des weiteren wurden Zunungsangelegenheiten besprochen und ein Beschluß über die Entscheidung einer Streitfrage durch das Gewerbegericht gefaßt. Einige Anträge zur Aufnahme als Meister in die Zunung wurden zurückgestellt, da dieselben zuvor noch in einer Vorstands-sitzung genau geprüft werden sollen.

— (Katholischer Gellenverein.) Das geistliche vierte Stiftungsfest im Viktoriaquartal, zu dem die Vereinsmitglieder im Zuge mit Musik von der Jakobskirche durch die Stadt nach dem Festlokale marschirten, hatte sich wieder eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Den ersten Theil des Festes bildete Konzert. In einer Pause hielt der Vice-Präsident, Herr Vikar Deja, eine bemerkenswerthe Festrede, auf die wir noch zurückkommen. An das Konzert schloß sich eine ge-

Table with 3 columns: Item, 17.10., 19.10. containing various market prices like bonds, stocks, and commodities.

Berlin, 17. Oktober. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3504 Rinder, 9231 Schweine, 955 Kälber, 11378 Hammel.

Königsberg, 17. Oktober. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter pCt. niedriger. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt — Mt. Br. 57,00 Mt. Gd., — Mt. bez., loko nicht kontingentirt 38,50 Mt. Br., 37,40 Mt. Gd., 38,20 Mt. bez.

Mühlen-Etablissement in Bromberg. Preis-Courant. Table with 3 columns: Pro 50 Kilo oder 100 Pfund, vom 17.10., bisher. Lists various flour and grain prices.

Holzeingang auf der Weichsel bei Schilln am 17. Oktober. Eingegangen für J. Burstein, Gottesmann u. Burstein durch Taubin 5 Trafen, für J. Burstein 6592 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 2883 kieferne SLEEPER, 1510 kieferne einfache Schwellen, 200 Eichen-Kantholz, 1500 eichene Schwellen, für Gottesmann und Burstein 154 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 8400 kieferne SLEEPER, 1800 kieferne Schwellen, für W. Hermann, U. Arnstein durch Rosenbergr 9 Trafen, für W. Hermann 1675 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 4760 kieferne SLEEPER, 2152 kieferne Schwellen, 2213 eichene Blancons, 3348 Eichen-Rundschwellen, 16508 eichene einfache und doppelte Schwellen, 483 Stäbe, für U. Arnstein 1578 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, für Ch. Verner und Goldhaber durch Schorr 4 Trafen, 2178 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 9892 kieferne SLEEPER, 5400 kieferne Schwellen, 48 Eichen-Rundschwellen, 3628 eichene einfache Schwellen, für J. Silberfarb, A. Steinberg und Niemes, Lubzinski durch Eisenberg 3 Trafen, für J. Silberfarb 300 Tannen-Rundholz, 1116 Rundelchen, für U. Steinberg und Niemes 3370 kieferne SLEEPER, 8755 kieferne Schwellen, 993 eichene Schwellen, 1075 eichene einfache und doppelte Schwellen, für Lubzinski 34 500 Speichen.

Seidenstoffe. Jeder Art. Façon, Maß, Farbe und Preis. Fabrik u. Handlung. Crefeld. Von Elten & Keussen. Man verlange Muster unter genauer Angabe des Geschäftszweigs.

rührendem Eifer bald gepflastert, bald umgepflastert werden, befindet sich das Pflaster der Strobandstraße in einem so vernachlässigten Zustande, daß bei nächstlicher Dunkelheit Arm und Bein dort Gefahr laufen. Sollten gerade in jener Straße steuerzahlende Bürger nicht vorhanden sein?! Anders wenigstens ließe sich die tiefmütterliche Behandlung jenes Stadttheils nicht erklären.

Briefkasten.

Anfrage. A. behauptet, daß eine steil in die Luft abgeschossene Kugel mit derselben Kraft und Geschwindigkeit, mit der sie in die Höhe stieg, auch wieder senkrecht zur Erde fällt, jedoch durch sie ein an der betreffenden Stelle befindlicher Mensch todgeschossen werden könnte, in der Weise, als wenn auf ihn die Kugel aus der Schussweite in unmittelbarer Nähe abgefeuert wäre. A. trägt sich bei dieser Behauptung auf den physikalischen Lehrsatz, daß die Endgeschwindigkeit eines emporgeschleuderten und wieder herniederfallenden Gegenstandes genau der Anfangsgeschwindigkeit desselben entspricht. — B. widerspricht dem und ist der Meinung, daß, sobald eine in der Weise abgeschossene Kugel ihre höchste Flughöhe erreicht hat und wieder herniederfällt, sie nur vermöge ihrer eigenen Schwere zur Erde gelangt und keineswegs mehr dieselbe Kraft bei ihrem Herniedergange besitzt, als wenn sie eben erst aus der Schussweite entladen wird. Da der durch die Pulverexplosion beim Abfeuern verursachte Druck nach Erreichung der höchsten Steigung verloren gegangen ist, habe die Kugel nur noch die Kraft wie eine solche, welche aus der gleichen Höhe herabfallen gelassen würde. Die herabfallende Kugel könne daher einen Menschen, der nicht etwa an leicht verwundbarer Stelle von ihr getroffen würde, nicht mit der Sicherheit todtschießen, als wenn sie ihn trafe, als sie eben mit Wucht aus der Schussweite ging.

Auf diese Frage können wir durch die freundliche Auskunfttheilung eines hiesigen Physikers folgende Antwort geben: Abgesehen von dem Widerstande der Luft hat A. Recht. Denn die Wirkung der Expansion der Pulverdämpfe wird allmählich aufgehoben durch die Gegenwirkung der Schwerkraft. In dem Augenblicke, wo die Kugel ihren höchsten Punkt erreicht, hat die Schwerkraft dieselbe Arbeit geleistet wie die Expansion. Beim Sinken wirkt allein — und dies hat B. richtig erkannt — die Schwerkraft, und zwar an den verschiedenen Punkten der Bahn ebenso wie beim Aufsteigen der Kugel; die Summe ihrer Wirkungen ist also jetzt genau so groß wie vorher, also auch gleich der der Expansion; die Endgeschwindigkeit der Kugel gleich ihrer Anfangsgeschwindigkeit, ihre Energie, wenn sie zur Erde zurückkommt, gerade so groß, wie in dem Augenblicke, wo sie das Rohr verließ.

Neueste Nachrichten.

Mejeritz, 19. Oktober. Die Spalnikauer Krawallaffäre gelangt am 28. und 29. Oktober vor dem hiesigen Schwurgericht zur Verhandlung. Sämtliche neun Angeklagte befinden sich in Haft.

Wiesbaden, 19. Oktober. Das deutsche Kaiserpaar kehrt aus Darmstadt heute Nachmittag 5 Uhr zurück. Morgen Mittag trifft hier das Zarenpaar zum Gegenbesuch ein; im Schlosse findet ein Diner statt. Abends wohnt das Zarenpaar der Theatervorstellung bei.

Darmstadt, 19. Oktober. Der „Darmstädter Zeitung“ zufolge trifft heute Mittag um 1 Uhr 40 Minuten Kaiser Wilhelm zum Besuch des Zarenpaares hier ein.

Düsseldorf, 18. Oktober. Die Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal fand heute Mittag in feierlicher Weise statt. Eine zahllose Menschenmenge umfüllte den Festplatz an der Elberfelder-Straße, wo Schulen und Kriegervereine Aufstellung genommen hatten. Als Vertreter des Kaisers war der frühere General-Adjutant Kaiser Wilhelm I., General der Infanterie von Schweinitz erschienen. Regierungspräsident von Rheinbaben hielt die Festrede, in welcher er einen Rückblick auf das Leben des Kaisers Wilhelm I. gab. Oberbürgermeister Lindemann übernahm für die Stadt das Denkmal und schloß seine Rede mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Unter Kanonendonner fiel die Hülle. Das Denkmal zeigt den Kaiser zu Pferde, geleitet von den Genien des Krieges und des Friedens. Der Schöpfer des Kunstwerkes Professor Karl Janssen erhielt den Rothen Adlerorden IV. Klasse. Nachmittags findet ein Volksfest ebdafelbst, sowie eine Festvorstellung im Theater statt.

Hirnborg, 18. Oktober. Die Wittve des verstorbenen Kommerzienrath Schuckert hat ein Kapital von 300 000 Mark anlässlich des 50. Geburtstages ihres verstorbenen Gemahls gependet. Die Zinsen der Stiftung sollen Knaben und Mädchen von Schuckert'schen Arbeitern eine gute Ausbildung in ihrem Berufe ermöglichen.

Sanau, 18. Oktober. In Anwesenheit des Unterstaatssekretärs von Wehrand als Vertreter des Kultusministers, verschiedener Abgeordneter deutscher Universitäten und einer großen Anzahl anderer auswärtiger Gäste fand heute Nachmittag vor dem Rathhause die Enthüllung des Nationaldenkmals der Brüder Grimm statt.

Verantwortlich für die Redaktion: Geim. Barmann in Thorn.

beiten zur Legung des Doppeltrottoirs begonnen worden.

(Muß ein Zeuge vor Gericht seine Vorstrafen angeben?) Ueber diese für die Betheiligten gewiß nicht unwichtige Frage hat sich nunmehr das Kammergericht geäußert. Ein Berliner Kaufmann sollte in einer auswärtigen schwebenden Strafjache als Zeuge vernommen werden, zu welchem Zwecke er an Ort und Stelle erscheinen mußte. In der öffentlichen Gerichtsitzung richtete nun der Vorsitzende an den Zeugen die Frage, ob er schon bestraft sei, worauf dieser erwiderte, daß er im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte und wegen Meineides weder in Untersuchung gewesen noch bestraft wäre. Der Vorsitzende war mit dieser Erklärung nicht zufrieden und verlangte von dem Zeugen die bestimmte Erklärung, wegen welcher Delikte er bereits bestraft worden sei. Der Zeuge weigerte sich, diese Aussage zu machen, da er durch sie in öffentlicher Gerichtsitzung Schaden in seinem Geschäfte zu gewärtigen hätte. Alle Versuche des Vorsitzenden, den Zeugen zur Abgabe der geforderten Aussage zu bestimmen, blieben fruchtlos, und so blieb nichts mehr übrig, als den Zeugen unter Ansetzung der Terminkosten wegen Zeugnishverweigerung in eine Geldstrafe von 100 Mk. zu nehmen und einen neuen Termin anzusetzen. Auf die Weisung des Zeugen hat nun das Kammergericht nach genauer Prüfung des Falles angeordnet, daß der Richter bei Vertragen des Zeugen nach seinen Vorstrafen mit Vorsicht zu Werke zu gehen habe. Der vorliegende Fall giebt keinen bestimmten Anlaß, davon abzuweichen. Auch liegt die Gefahr nahe, daß aus der öffentlichen Gerichtsitzung Einzelheiten verbreitet werden, die das Ansehen des Zeugen und sein Fortkommen in der bürgerlichen Gesellschaft und Geschäftswelt im hohen Grade zu schädigen geeignet sind. In dem neuen Termin ist der Zeuge von der Abgabe seiner Vorstrafen entbunden und ist die gegen ihn festgesetzte Geldbuße nebst Kosten niedergezogen worden.

(Taubendiebstahl.) Bei Herrn Kaufmann Mey wurde vorgestern mittels Einbruchs ein Taubendiebstahl verübt; der Dieb stahl zwölf Tauben im Werthe von 100 Mk. pro Stück. Heute Vormittag ist es dem Polizeibeamten Kappel gelungen, den Dieb in der Person des Klempnerlehrlings Modler zu ermitteln. Die entwendeten Tauben wurden in der Wohnung des Modler vorgefunden.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 11 Personen genommen. (Geunden) ein Spazierstock auf dem Markt, ein rothwollenes Kopftuch ebendafelbst, ein rothwollenes Umhängetuch in der Breitenstraße, abgehoben von Miethsrau Bromberger, Seglerstraße 4. Näheres im Polizeisekretariat.

(Wunder Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,40 Meter über Null. Das Wasser fällt weiter. Windrichtung S., schwach, Lufttemperatur 10°, Grad R.

(Weitere Lokalnachrichten siehe Beilage.)

Mannigfaltiges.

(Verhaftung.) Der nach Unterschlagung von 70 000 Mk. flüchtige Buchhalter der Berliner Diskontogesellschaft Albert Meyre ist am Donnerstag in Neu-Strelitz verhaftet worden.

(Ueber einen Kampf mit Wilddieben) wird aus Guben berichtet: Am Sonntag den 10. d. M. früh machten der Jägersjäger Kubisch, der Förster Schmidt, der Forstsekretär v. Tschischka und der Hilfsjäger Oriente in dem großen Guben Stadtforst einen Streifgang auf Wilddiebe, welche dort in jüngster Zeit ihr Unwesen trieben. Gegen 4 Uhr nahmen sie vorher genau verabredete Stellungen ein. Als sie so eine geraume Weile jeder auf seinem Posten gestanden hatten, trat der Hilfsjäger Oriente aus seinem Versteck auf den Waldweg Niemaschleba-Heidekrug, um Ausschau zu halten. Hier sah er sich plötzlich dem Fleischerjohne Krüger aus Niemaschleba gegenüber, welcher mit einem Gewehr auf ihn zukauf und, als er den Beamten erblickte, sofort einen Schrotschuß auf etwa 40 Schritt Entfernung auf ihn abgab. In den Rücken getroffen stürzt Oriente zu Boden. Hiermit noch nicht zufrieden, giebt der Mörder noch aus nächster Nähe einen Schuß auf den schon schwer verwundeten Beamten ab, welcher ihn in die Brust trifft und sofort tödtet. Nun versteckte der Mörder zunächst Gewehr, Hut und Stock des Getödteten und hob dann den leblosen Körper auf, um ihn vom Wege wegzuschleppen. Inzwischen waren die anderen Beamten auf die Schüsse herbeigeeilt, als sie den Wilddieb erblickten, glaubten sie in ersten Augenblicke, er bringe ein tobes geschossenes Wild in Sicherheit. Beim Herausgleichen wurde der Mörder jedoch auf seine Verfolger aufmerksam und warf seine Last ab, um sich selbst in Sicherheit zu bringen. Auf den Ruf, stehen zu bleiben und das Gewehr abzulegen, machte er sofort kehrt, um auf die Beamten zu schießen. Als er jedoch bemerkte, daß sein Gewehr noch nicht wieder geladen war, wandte er sich wieder zur Flucht, verfolgt von den Jägern, welche ihm noch einige Schüsse nachsandten, von denen einer traf. Er erreichte jedoch noch die Schonung, woselbst er sich, da an ein Entkommen nicht mehr zu denken war, durch einen Schuß selbst tödtete. Als die Beamten herankamen, fanden sie eine Leiche. Die kurze Doppelpfinte war zwischen die Beine geklemmt, die Hand lag am Abzug, der Schuß war durch Mund und Kopf gegangen und hatte den Schädel auseinandergeprengt. — In der Nähe der Mordstelle hielt noch ein Wagen, welcher offenbar das erlegte Wild wegchaffen sollte; trotzdem der Wagen beim Herannahen der Beamten im schärfsten Galopp davonfuhr, hatten die Beamten den Lenker des Gefährts doch noch erkannt. Während nun ein Beamter bei seinem so rucklos ermordeten Kameraden die Todtenwache hielt, eilte ein anderer zum Oberförster und benachrichtigte die Staatsanwaltschaft und den Ortsvorstand. Auch der Erste Staatsanwalt Dr. Benedig war bald zur Stelle und nahm den Thatbestand auf. Auf Requisition des Amtsvorwärters wurden noch der Kolonist B. und der Gafwirtssohn G. verhaftet. Der ermordete Hilfsjäger Oriente war ein junger unverheirateter Mann und stand seit Februar dieses Jahres in städtischen Diensten.

(Gingefandt.) Ein Rothschrei. Während diejenigen Straßen, wo hohe und durchlauchte Personen bei ihrer Ankunft in Thorn passieren, sich der besonderen Sorgfalt des Magistrats erfreuen, und mit

lungene Theateraufführung und darauf folgte ein gemüthliches Tanzkränzchen. — (Athleten-Sportverein „Frischauf“). Zu der Spezialitäten-Vorstellung des „Frischauf“ am Sonntagabend im Viktoriaaal, der ersten Veranstaltung des Vereins, war der Andrang des Publikums ein sehr starker; ca. 700 Personen füllten den Saal. Die Nummern des reichhaltigen Programms ernteten sämtlich lebhaften Beifall, namentlich die staunenswerthen Kraftproduktionen des Herrn Bragke, des Vorsitzenden des Vereins. Die interessanteste Programmnummer, das Auftreten des bekannten Danziger Ringkämpfers Krefin, mußte aber ausfallen, da Herr Krefin nicht erschienen war.

(Zum Konzert Galin.) Zu dem am 29. d. Mts. stattfindenden Konzert tritt bekanntlich auch die Violinvirtuosin Fräulein Anna von Bilgram auf, die gegenwärtig zu den Ersten ihres Faches zählt. Der „Reichs- und Staatsanzeiger“ schreibt unterm 27. März d. Js. über ein von Fräulein Anna von Bilgram gegebenes Konzert folgendes: Die Violinvirtuosin Fräulein Anna von Bilgram, aus der Schule Joachim's hervorgegangen, deren künstlerische Leistungen in weiteren Kreisen bereits vorthelhaft bekannt sind, gab gestern im Saal Bechstein ein Konzert, das sie mit einer hier noch wenig bekannten Sonate in G-moll des nordischen Tonbilders Sjögren eröffnete. Vieß die Konzertgeberin im Vortrag dieses Werkes schon eine musterhafte Beherrschung aller technischen Schwierigkeiten, elegante, lautlose Bogensführung und zarte, warm empfindende Ausdrucksweise erkennen, so wurden die zahlreich erschienenen Hörer durch die Grazie und Munnich, mit welcher sie eine bisher noch nicht öffentlich gespielte, eigenartige Romane von Ehlers und eine Anzahl bekannterer Piecen von Ries, Bach und Beethoven ausführte, zu rauschenden Beifallsbezeugungen veranlaßt, für welche die unermüdete Künstlerin durch einige Zugaben („Melodie“ von Massenet und „Kujawia“ von Wieniawski) dankte. Das (con sordino) reizend gespielte „Märchen“ von Beethoven wurde auf Wunsch wiederholt.

(„Urania“-Vorträge.) Auch dem Publikum unserer Stadt stehen zwei „Urania“-Vorträge bevor, die am 26. und 27. ds. im Artushofsaal stattfinden. Die Vorträge sind von dem unter der genialen Leitung des Herrn Dr. W. Meher stehenden Berliner Lehrinstitut „Urania“ veranstaltet und dienen dazu, die Errungenschaften der Kunst in die Provinz zu tragen. Es sind populär-wissenschaftliche Vorträge, die zugleich ergötzen und unterrichten. Den Besuch derselben können wir nur bestens empfehlen.

(Schüchelhäuser-Theater.) Mit großen Opfern ist es Herrn Direktor Verthold gelungen, eine äußerst tüchtige Kraft für das bisher nicht ganz entsprechend besetzte Fach des ersten Liebhabers zu gewinnen. In Herrn Arthur Waldemar ist nunmehr für ein längeres Gastspiel ein junger Künstler verpflichtet, der wohl allen Ansprüchen unseres Publikums genügen wird. Herr Waldemar war in voriger Saison in Leipzig thätig, von wo ihm ein sehr guter Ruf vorausgeht, so daß wir uns freuen dürfen, genannten Herrn morgen, Dienstag als Verbley in Ohmer's „Hüttenbesitzer“ begrüßen zu können. In Leipziger Blättern finden wir über die Thätigkeit des Herrn Waldemar am Neuen Schauspielhause zu Leipzig höchst anerkennde Urtheile, von denen wir folgende wiedergeben: Herr Waldemar rettete (in „Der Vater“ von Strindberg) mit seiner bewundernswürthen Leistung als Mittmeister das Stück. Er verband das Alt des alten Soldaten höchst geschickt mit dem nervösen, grüblerischen Wesen des Gelehrten. Packend war seine Darstellung im 3. Akt, wo der helle Wahnsinn den von seiner Idee gemarteten Mann ergreift. Die Aufnahme des Stückes war eine getheilte; am Schluß kämpfte eine starke Opposition lange mit dem Beifall, bis letzterer siegte. Der Applaus galt wohl aber in erster Linie Herrn Waldemar, dem intelligenten Künstler, und dem ihm ebenbürtigen Fr. Niechers und nicht dem Dichter. — Die Vorstellung von „Martin Lehnhardt“ war schier tadellos. Ja, der Martin des Herrn Waldemar und die Justizräthin des Fr. Niechers waren Meisterleistungen ersten Ranges. In diesen beiden Künstlern hat die literarische Gesellschaft zwei Menschendarsteller gewonnen, deren rastlosem Fleiße sich das Geheimniß der modernen Schauspielkunst mehr und mehr erschließt, zwei schöpferische Talente, deren Kraft mit jeder Rolle zu wachsen scheint. — Auch Herr Arthur Waldemar ist jeder Aufgabe gewachsen. Hier spielte er den Kai Dahl, den Mann der vornehmen Welt, der sich um Frau Hiem bewirbt. Seine ruhige, nonchalante Eleganz war ebenso wirkungsvoll wie sein mannhaftes Eintreten für seine Selbstständigkeit gegenüber den anmaßenden Redakteur Kamisch und wie der Ausbruch seines leidenschaftlichen Gefühls zu Frau Anna. Er ist stets groß, stets sich seiner Aufgabe bewußt und durch nichts zu bewegen, von seinem Ziele abzuweichen. Dagegen vermochte Herr Josef Darmer seine Rolle als Kamisch nicht genügend zu interpretiren, ihm fehlte das Feingefühl eines Waldemar. — Es sei noch bemerkt, daß Herr Waldemar als schätzenswerthe äußere Vorzüge jugendlichkeit und sehr einnehmende Erscheinung besitzt.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Wittwoch den 21. Oktober cr.
 nachmittags 3 Uhr.

- Tagesordnung**
1. die Bewilligung eines Patronatsbeitrages für den Neubau der Orgel in Papau,
 2. die Bescheinigung, daß ausgelagerte Werthpapiere bei der Kammerverwahrung nicht vorhanden sind,
 3. Zuschlagerteilung zum Verkauf des alten Schulgrundstückes auf der Jakob-Borstadt,
 4. definitive Anstellung des Bureau-Assistenten Riegel,
 5. den, mit dem Fuhrwerksbesitzer Herrn E. Gade über die Bestellung von Vorspannperden für den Sprengwagen abzuschließenden Vertrag,
 6. die Abfuhr der Klarrückstände,
 7. das Gesuch der städtischen Nachwächter um Gehaltserhöhung,
 8. Wahl von zwei Beisitzern und zwei Stellvertretern zum Wahlvorstande für die im Monat November d. J. stattfindenden Stadtverordnetenwahlen,
 9. die Papierlieferung für die städtischen Schulen,
 10. Erziehung eines Mitgliedes in die Nichtamts-Deputation,
 11. desgl. in die Forst-Deputation,
 12. desgl. in die Gasanhalts-Deputation,
 13. desgl. in die städtische Gewerbesteuer-Kasse,
 14. desgl. in die Sicherheits-Deputation,
 15. desgl. in die Kommission zur Prüfung der Spritzenaus-Anlegenheit und zur Berathung über die Verwertung des Grabenlandes,
 16. desgl. in die Bautionnition für den Bau der Wasserleitung und Kanalisation,
 17. desgl. in die Kommission zur Berathung des Theaterbaues,
 18. Aufstellung von Straßen-Petroleumlampen,
 19. die Aufnahme des Nibellements der Wilhelmstadt,
 20. Vergabung der Arbeiten und Lieferungen für die Bergförderung des Saales und der Garderobe im Ziegelei-Gasthaus,
 21. die Herausgabe einer Sammlung der hiesigen Ortspolizei-Verordnungen,
 22. Vergabung der Arbeiten für die Ausführung der Verbindungs-Druckrohrleitung zwischen der Innenstadt und der Bromberger Vorstadt,
 23. den Bau eines Stadttheaters,
 24. die definitive Anstellung des Nachjusten Powleit,
 25. Anstellung des Herrn Regierungsbaumeisters Schultze als Stadtbaurath,
 26. Ausbesserung des Kinnsteins auf der Culmer Vorstadt südlich der Querstraße,
 27. Benennung von Straßen im neuen Stadttheil (Wilhelmstadt),
 28. Prüfung der Rechnungen über den Bau der Wasserleitung und Kanalisation,
 29. Superrevision der Jahresrechnung des Depositoriums der milden Stiftungen pro 1895,
 30. Regelung der Gehälter der drei Oberlehrer an der höheren Mädchenschule,
 31. Wahl eines Armendeputirten für das 3. Revier des 10. Bezirks.
- Thorn den 17. Oktober 1896.
Der Vorsitzende
 der Stadtverordneten-Versammlung.
 Boethke.

Nachstehende

Oeffentliche Aufforderung.

Die diesjährigen Herbstkontrollversammlungen im Kreise Thorn finden statt:

In Bogorz	am 6. Novbr.	9 Uhr vorm.	
" Ottloschin	" 6.	" 1 "	nachm.
" Steinau	" 7.	" 8 "	vorm. (Gastwirth Baumann).
" Culmsee	" 7.	" 2 "	nachm. für die Landbevölkerung.
" Culmsee	" 9.	" 8 "	vorm. " " Stadtbevölkerung.
" Birglau	" 12.	" 2 "	nachm.
" Penlau	" 13.	" 10 "	vorm. (Gastwirth Jante).
" Thorn	" 14.	" 9 "	vorm. vom Buchstaben A-K Der
" Thorn	" 16.	" 9 "	vorm. " " L-Z Stadtbe-
" Thorn	" 17.	" 9 "	vorm. " " A-K völkerung.
" Thorn	" 17.	" 12 "	mittags " " L-Z Der
" Leibitzsch	" 19.	" 9 "	vorm. " " Landbe-

Zu diesen Kontrollversammlungen haben zu erscheinen:

1. Die Offiziere, Sanitäts-offiziere und oberen Militärbeamten der Reserve. Denselben wird eine schriftliche Aufforderung zu den Kontrollversammlungen nicht zugehen. Anzug der Offiziere ist der Dienstanzug. (Helm und Schärpe, lange Tücheln gestattet).
2. Sämmtliche Reservisten.
3. Die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften.
4. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.
5. Die Halbinvaliden, sowie die nur als garnisondienlich anerkannten Mannschaften, soweit sie noch der Reserve angehören.
6. Die im Jahre 1884 in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetretene Wehrleute, soweit sie nicht mit Nachdiensten bestraft sind, bezugs Ueberführung zur Landwehr 2. Aufgebots.

Mannschaften, welche ohne genügende Entschuldigung ausbleiben, werden mit Arrest bestraft.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Fischer etc. sind verpflichtet, wenn sie den Kontrollversammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. November d. J. dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt des Bezirks-Kommandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirks-Kommando auf diese Weise Kenntniß von ihrer Existenz erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere, auch alle etwa in ihren Händen befindlichen Gestellungsbefehle mitzubringen.

Befreiungen von den Kontrollversammlungen können nur durch das Bezirks-Kommando durch Vermittelung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts erteilt werden.

Die Gesuche müssen hinreichend begründet sein.

Zu Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizeibehörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Zivilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Bewohnung der Kontrollversammlung rechtzeitig bei dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt zu beantragen. Wer so unvorhergesehen von der Teilnahme an der Kontrollversammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei Beginn der Kontrollversammlung eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde vorlegen lassen, welche den Besonderegrund genau darlegt. Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Wer in Folge verspäteter Eingabe auf sein Befreiungsgesuch bis zur Kontrollversammlung noch keinen Bescheid erhalten hat, hat zu der Versammlung zu erscheinen. Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige notwendige Befreiungsgesuche möglichst früh zur Vorlage zu bringen.

Das Erscheinen der Mannschaften auf anderen Kontrollplätzen ist unzulässig und wird mit Arrest bestraft, falls der Vortreffende hierzu nicht die Genehmigung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts vorher erhalten hat.

Es wird im Uebrigen auf genaue Befolgung aller im Militärpaß vorgedruckten Bestimmungen noch besonders hingewiesen.

Thorn den 8. Oktober 1896.

Königliches Bezirks-Kommando.

wird hierdurch zur Kenntniß gebracht.
 Thorn den 14. Oktober 1896.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach § 9 des Einkommensteuer-gesetzes vom 24. Juni 1891 find von dem Jahreseinkommen unter anderem auch in Abzug zu bringen:

1. die von den Steuerpflichtigen zu zahlenden Schulden - Zinsen und Renten,
2. die auf besonderen Rechtstiteln (Vertrag, Verschreibung, letztwillige Verfügung) beruhenden dauernden Lasten, z. B. Altershefte,
3. die von den Steuerpflichtigen für ihre Person gesetz- oder ver-tragsmäßig zu entrichtenden Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliden - Versicherungen, Wittwen-, Waisen- und Pensions-Kassen,
4. Versicherungs - Prämien, welche für Versicherung des Steuerpflichtigen auf den Todes- oder Lebensfall gezahlt werden, soweit dieselben den Betrag von 600 Mark nicht übersteigen,
5. die Beiträge zur Versicherung des Gebäudes oder einzelner Theile oder Zubehörungen des Gebäudes gegen Feuer- und anderen Schaden,
6. die Kosten für Versicherung der Baaren-Vorräthe gegen Brand- und sonstigen Schaden.

Da nun nach Artikel 38 der Ausführungsanweisung vom 5. August 1891 zum oben angeführten Gesetze nur diejenigen Schuldzinsen etc. berücksichtigt werden dürfen, deren Bestehen keinem Zweifel unterliegt, fordern wir diejenigen Steuerpflichtigen, denen eine Steuer-Erklärung nicht obliegt, auf, die Schuldzinsen, Lasten, Kassenbeiträge, Lebensversicherungs-Prämien u. s. w., deren Abzug beanprucht wird, in der Zeit vom 5. bis einschließlich 31. Oktober d. J. nachmittags von 4 bis 5 Uhr in unserer Kammer-Rechenkasse unter Vorlegung der betreffenden Beläge (Zins-, Beitrags-, Prämien-Quittungen, Polizen etc.) anzumelden.

Thorn den 28. September 1896.
Der Magistrat.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Kgl. Oberförsterei Kirchgrund.

Am 23. Oktober 1896 von vormittags 10 Uhr ab sollen im Stengel'schen Gasthause in Tarnowo Hld.

Brennholz, Belauf Elsendorf, Jagden 18, 32, 37, 65, 66, 67, 68, 69, 70: 107 Am. Kloben, 4 Am. Knüppel 1./2. Klasse, 24 Am. Reiser 2./3. Klasse; Belauf Kirchgrund, Durchforstung, Jagden 111: 68 Am. Reiser 3. Klasse, Totalität, Jagden 49, 54, 92, 98, 152, 153, 156: 108 Am. Kloben, 138 Am. Knüppel 1./2. Klasse, 38 Am. Reiser 1./3. Klasse; Belauf Neudorf, Totalität, Jagden 157/58: 26 Am. Stubben 1. Klasse; Belauf Brühlsdorf, Schläge, Jagden 173, 181, 196: 126 Am. Stubben, 1. Klasse, Totalität, Jagden 167, 168, 123, 142, 161, 189: 80 Am. Kloben, 93 Am. Stubben 1. Kl.; von mittags 1 Uhr ab: Bauholz aus dem neuen Einschläge, Belauf Neudorf und Brühlsdorf, Totalität: ca. 60 Stück Kiefern - Bauholz 3./4. Klasse öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgetrieben werden. Eigenau, 16. Oktober 1896.
Der Oberförster.

Eine Buchhalterin

per 1. November gesucht. Gest. Off. unter 5000 a. d. Exp. d. Rtg. erb.

Der Magistrat.

2-4 anständige junge Leute finden mit oder ohne Beköstigung gutes Logis. Zu erf. in der Exped. d. Rtg.

Auktion.

Freitag den 23. d. Mts., von 10 Uhr vormittags ab, werden im hiesigen Bürger-Hospital **Nachlassgegenstände** öffentlich an Meistbietende versteigert.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mit der Hand verlesene **Viktoria-Erbjen, weiße Speisebohnen u. Linsen** faust direkt von Produzenten das **Königliche Probiantamt in Thorn.**

Auktion.

Dienstag den 20. d. M., um 9 Uhr vormittags, werden im Geschäftslokale **Gerichtstraße 16** die bedeutend unter Preis erworbenen Baaren, bestehend aus: **Handarbeiten, Wolle, Tüchern, Knöpfen, Besäßen u. Kurzwaaren** meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

J. Pryliński,

Seegerstraße Nr. 28 THORN Seegerstraße Nr. 28, empfiehlt sein großes Lager **hocheleganter Herren-, Damen- und Kinderstiefel**, von bestem Material gearbeitet, zu äußerst billigen Preisen. Gleichzeitg empfehle ich die feinsten **Valdruhe, Filzschuhe und Filzstiefel**, sowie **russ. Gummischuhe**. Bestellungen werden aufs beste nach neuester Form und schnell ausgeführt.

5500 mit 90% garantierte Gewinne.

Dritte Berliner Pferde-Lotterie

5530 Gewinne zur. 260 000 Mk., von denen 5500 mit 90% garantirt sind. Ziehung am 29. und 30. Oktober 1896.

Hauptgewinne:
 30 000, 25 000, 15 000, 12 000, 10 000 etc. Mark.
 Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Porto u. Liste 20 Pf., auch gegen Briefmarken empfiehl

Carl Heintze, General-Debit
 Berlin W., Unter den Linden 3.

5500 mit 90% garantierte Gewinne.

Bei vorkommenden Festlichkeiten hält sich zum Anrichten von **Diners u. Dejeuners** bestens empfohlen **Louise Scharnitzki**, Dekonomin, **Coppernitsstraße Nr. 31, 2 Tr.**

Die Bau- und Kunstglasererei von Emil Hell, Breitestr. 4, Eingang durch den Bilderladen, empfiehlt **zu sehr billigen Preisen:**

Verglasung v. Neubauten, Schaufenstern, Glasbäckern u. s. w. **Reparaturen** von Fensterscheiben. **Einrahmung** von Bildern und Spiegeln. Ferner ihr großes Lager in fertig gerahmten **Bildern, Bilder-rahmen, Spiegeln, Photographie-käudern, Hansfegen** und sonstigen Artikeln, zu Gelegenheits- u. Festtagen geeignet. Alle Sorten **Fensterglas, Spiegelglas, Rohglas, Glas-Dachpfannen, Glas-Mauersteine, Glaserdiamanten** etc.

Billig, weil u. gut fauft man in Thorn **Musik-Instrumente** Saiten, Bestandtheile usw. nur direkt beim Instrumentenmacher **F. A. Goram,** Baderstrasse Nr. 22, 1 Tr. **Einziges Werkstat** sämtlicher Instrumente in Thorn.

Nur aus baarem Gelde ohne Abzug bestehen die Gewinne nachstehender Lotterien:

Sintgarter Ausstellungs-Lotterie; Ziehung am 5. November cr.; Hauptgewinn **100,000**; Lose à **Mk. 3.50.**

Berliner Nothe Kreuz-Lotterie; Hauptgewinn **100,000**; Lose à **Mk. 3.50.**

Kieler Geld-Lotterie; Hauptgewinn **50,000**; Lose à **Mk. 1.10** empfiehlt die Hauptagentur **Oskar Drawert, Thorn, Gerberstraße 23.**

Prima Leinfaat zu Futterzwecken offerirt **H. Salsan, Thorn.**

Central-Hôtel Thorn

empfehlst sein **Restaurant und Café.**

Küche geführt durch einen tüchtigen Koch. **Vorzügl. Mittagstisch, 3 Gänge, 10 Mittagskarten für 8 Mk.**

Warme u. kalte Speisen zu jeder Tageszeit.

Spezialität: Täglich **Sundbler Bigos, Ungar. Goulasch,** jeden Donnerstag und Sonntag: **Warschauer Flaki.** von vorzüglichem **Märzen-Höcherbräu, Münchener Bürgerbräu, Berliner Weissbier, Grätzer, Porter, Pale Ale,** gut gepflegter Weine und ff. Liqueure.

Solide Preise. — **Aufmerksame Bedienung.** Um gütigen Zuspruch bittet ergebenst **J. Przybylski.**

Dienstag den 20. d. Mts. von 10 Uhr ab: **„Schweizer Flaki“.**

Dr. Fr. Jankowski ist zurückgekehrt. Sprechstunden von 10-12 Uhr vorm. " " 4-6 " nachm.

Balletmeister Haupt, Altst. Markt Nr. 23, 3. Etage. Die kleinsten Privatfeste nehme bereitwilligst an.

Concert.

Donnerstag, 29. Oktober, abds. 8 Uhr im grossen Artushofsale: **Liederabend** von Fr. Hermine Gally, Hofoper- u. Kammer-sängerin (Sopran), unter Mitwirkung der Violinvirtuosin Fr. Anna von Pilgrim u. des Pianisten Herrn Heniot Sarin. Concertflügel Bechstein aus der Handlung von Szczyppinski. Numm. Karten à 3 Mk., Stehplätze 1.50 und Schülerbillets à 1 Mk. in der Buchhandlung E. F. Schwartz.

Handwerker-Verein.

Donnerstag den 22. Oktober cr., abends 8 1/2 Uhr, im kleinen Saal des Schützenhauses **erste Winter-Versammlung.**

Vortrag des Herrn Obringener Zechlin. Nichtmitglieder haben Zutritt.
Der Vorstand.

Haus- und Grundbesitzer-Verein Thorn.

Mittwoch den 21. d. Mts. abends 8 Uhr:

Generalversammlung im kleinen Saale des Schützenhauses.

1. Rechnungslegung.
2. Wahl der Rechnungs-Revisoren.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes.
4. Diverse Mittheilungen und freie Besprechungen.
5. Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Schützenhaus-Theater.

Die zu Dienstag angekündigte Novität: **Das zweite Gesicht** ist wegen des Gastspiels verschoben. Dafür **erstes Gastspiel** des Helden u. Liebhabers **Herrn Arthur Waldemar** vom Schauspielhaus in Leipzig: **Der Hüttenbesitzer.**

Philippe Derblay Arthur Waldemar. Claire Gertrud Berthold.

Mk. 3000, 1000 und 600, à 5%, auf sichere Hypoth. zu vergeb. Siebrandt, Thorn 3, Hoffstraße 14.

Schleunigst gesucht an jed., a. d. H. Ordt, sol. Herren z. Verkauf v. **Cigarren** f. e. la **Hamburger Haus**, an Pirio, Birthe etc. Vergütung **Mk. 125.** — per Monat oder hohe Prov. Off. u. S. A. 859 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.

Eine Kinderfrau (deutsch), kann sich v. sof. melb. Culm. Vorst. 82, Weißbierbrauerei.

Grabenstr. 10 frendl. möblirte Zimmer zu verm.

2 Zim. u. Küche Strobandstr. 22.

Am 17. d. Mts. abends ist meinem Lutscher von Thorn über Grembozyn eine **Zündnadel-Flinte** mit Iedernem Futteral **abhanden gekommen.** Gegen Belohnung abzugeben in **Dom. Steinau** per Tauer. Vor Anlauf wird gewarnt.

Täglicher Kalender.

	Samstag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntabend
1896.							
Oktober	—	20	21	22	23	24	25
Novbr.	25	26	27	28	29	30	31
	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Dezbr.	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—

Dazu Beilage.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 18. Oktober. (Verschiedenes.) Der Lehrerverein hielt gestern im Lokale des Herrn D. Deuble seine monatliche Sitzung ab, die von den Mitgliedern fast vollständig besucht war. Herr Lehrer Grapentin-Kunze hielt einen Vortrag über das Thema: „Ernt Moris Knit als Pädagoge.“ Die Ausführungen fanden ungetheilten Beifall. Alsdann erstattete Herr Wicher-Culmsee Bericht über die Verhandlungen der diesjährigen Delegirtenversammlung des westpreussischen Provinzial-Lehrer-Verbandes. Namens der Vergütungskommission brachte der Vorsitzende, Herr Polaszek-Culmsee den Mitgliedern zur Kenntniss, daß die Vorbereitungen zu dem am Sonntag den 15. November stattfindenden Winterfeste des Lehrervereins im vollen Gange sind. Der Verlauf des Festes wird folgender sein: 1. zwei Chorlieder, 2. ein Quartett, 3. das Theaterstück: „Infognito“, 4. das Duett: „Sans und Grethe“, 5. das Theaterstück: „Der dumme August“ und 6. Tanz. Zum Feste haben nur geladene Gäste gegen ein Eintrittsgeld von 0,60 Mark pro Person Zutritt. Behufs Uebung von Gesängen treten die Mitglieder jeden Mittwoch nachmittags 5 Uhr im Saale der Villa nova zusammen. Die Gesänge leitet Herr Wolff-Culmsee. Die nächste Sitzung findet noch vor dem Vergnügen am Sonntag den 7. November statt. Den Vortrag zu derselben übernahm Herr Hauptlehrer Plewa-Ditaszewo über das Thema: „Das Land der Chaldäer.“ — Heute, Sonntag, vormittags fand im Gesellschaftsgarten des Herrn von Kresmann eine Vorstandssitzung des Männergesangsvereins „Liederkrantz“ statt, in der das Programm zu dem am Sonntag den 25. d. Mts. stattfindenden Vereinsvergügen endgültig festgestellt wurde. Die Festlichkeit besteht aus Konzert, Gesangsvorträgen und Tanz. — Herr Farrer Fleischmann-Gerswalde hielt am heutigen Sonntag in der hiesigen evangelischen Kirche eine Predigt, um dadurch Propaganda zu machen für Einrichtung von Kindergottesdiensten. Heute fand denn auch von 2-3 Uhr nachmittags der erste Kindergottesdienst statt, an dem viele Kinder und Erwachsene theilnahmen. — Der Sohn des Sattlermeisters M. verunglückte dadurch, daß ihm in einer Windmühle, wohin er Getreide gebracht, vom Wellengetriebe beim wenigeren Anlassen des Wellenrades der Zeigefinger an der linken Hand vollständig zerquetscht wurde.

St. Andre, 16. Oktober. (Es ist schon oft davor gewarnt worden), künstliche Gebisse während des Schlafes in Munde zu behalten. Welche unangenehme Folgen dieses haben kann, lehrt wiederum folgender Fall. Ein Herr B. aus Arnstelde verlor während des Schlafes in der Nacht sein künstliches Gebiß. Die sofort hinzugezogenen drei Aerzte konnten trotz vereinigter Bemühungen den Fremdkörper nicht entfernen und mußte B. sofort in Begleitung eines Arztes nach Berlin in eine Klinik zur Operation fahren, die das verschluckte Gebiß ans Tageslicht förderte.

Neuteich, 16. Oktober. (Der Kaiser) hat die Schützenkönigswürde der hiesigen Gilde angenommen und der Gilde zur Erinnerung an dies Ereigniß die silberne Königsmedaille verliehen, welche dem Vorstände gestern durch Herrn Landrath von Glasenapp überreicht wurde.

Königsberg, 17. Oktober. (Ein Telegramm des Kaisers.) Bei seiner letzten Anwesenheit in der Kominter Haide war der Kaiser bekanntlich sehr vom Jagdglück begünstigt. So erlegte er u. a. einen Zweimundzwanziger. Ueber dieses Jagdreisultat war der Kaiser sehr erfreut, so daß er, wie der „Rattowitzer Zeitung“ gemeldet wird, an seinen Oberhofmeister, den Fürsten von Pleß, folgendes telegraphirte: „Seute einen Zweimundzwanziger geschossen, dagegen sind Deine Blessen Dirliche Waisenkinder.“

Nowotzlaw, 16. Oktober. (Ein bedeutender Einbruchdiebstahl) ist in der letzten Nacht beim Major Pawel verübt worden. Aus einem Schreibtisch wurden 1000 Mk. gestohlen. Der Dieb muß

jedenfalls mit den Verhältnissen sehr vertraut gewesen sein. Durch den Abort hindurch wußte er sich Zugang zu der Küche zu verschaffen, wo er das zum Erbrechen des Spindes erforderliche Beil fand. Man ist dem Thäter auf der Spur. Das entwundene Geld gehörte der Kantinentasse.

Lokalnachrichten.

Thorn, 19. Oktober 1896.

(Personalien.) Der Rechtskandidat August Drewes aus Dietrichsdorf ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgerichte in Culmsee zur Beschäftigung überwiesen.

(Bei dem Wettrudern), welches gestern Nachmittag der hiesige Ruderverein im Anschluß an sein diesjähriges Abudern veranstaltete, versahen die Herren Stadtrath Kittler und Oberlehrer Timreck das Amt als Zielrichter, Kaufmann Mallon und Redakteur Franke als Starter. Lehrer Hirsch und Rentier Koge als Zeitnehmer. Ein sehr zahlreiches Publikum hatte sich vor dem Bootshaus an der Weichsel eingefunden und verfolgte die einzelnen Wettfahrten mit hohem Interesse. Eine Musikkapelle konzertierte. Der Start befand sich oberhalb der Eisenbahnbrücke bei der ersten verankerten Boje, das Ziel am Bootshaus. Die Fahrstrecke betrug etwas über einen Kilometer. Es fanden vier verschiedene Rennen statt. Zuerst traten die Vierer „Wilhelm“ und „Fiducit“ in den Wettkampf ein, wobei „Fiducit“ eine Vorgabe von 30 Metern erhielt. „Wilhelm“ war bestetzt von den Herren Uß (Schlagmann), Zechlin, Voethe, Gerdes und Schroeder (Steuermann), „Fiducit“ von Kraut (Schlagmann), Staffehl, Thomas, Schulz II und Wicher (Steuermann). Es siegte „Wilhelm“ in 3 Min. 55 Sek., „Fiducit“ erreichte eine Sekunde später das Ziel. — Beim zweiten Rennen starteten die Zweier „Heinrich“ und „Emma“, „Heinrich“ mit den Herren Claas (Schlagmann), Schulz I und Herford (Steuermann), und „Emma“ mit den Herren Soutermans (Schlagmann), Lohmeyer und Menzel (Steuermann). Nach besonders zum Schluß heißen Kampfe gelangte „Heinrich“ in 3 Min. 50 Sek. zuerst ans Ziel; „Emma“ brauchte 3 Minuten 51 Sek. — Das dritte Rennen war ein Wettkampf zwischen den drei Vierern „Gut Heil“, „Wilhelm“ und „Fiducit“, wobei „Wilhelm“ 40 Meter und „Fiducit“ 70 Meter Vorgabe erhielten. Die Besetzung der drei Boote bestand aus folgenden Herren: „Gut Heil“: Kraut (Schlagmann), Schröder, Soutermans, Staffehl und Menzel (Steuermann); „Wilhelm“: Lohmeyer (Schlagmann), Claas, Schulz II, Kehl und Zechlin (Steuermann); „Fiducit“: Uß (Schlagmann), Davitt, Gerdes, Herford, Schulz I (Steuermann). Auch bei diesem Rennen fand zum Schluß ein harter Kampf statt: „Gut Heil“ siegte mit 3 Min. 45 Sek., zweites wurde „Wilhelm“ in 3 Minuten 46 Sek., drittes „Fiducit“ mit 3 Min. 46 1/2 Sek. — Beim vierten und letzten Rennen starteten Vierer „Wilhelm“ und „Achter“, „Nemmer“. In „Wilhelm“ befanden sich die Herren Uß (Schlagmann), Davitt, Schulz I, Kehl und Claas, in „Nemmer“ Kraut (Schlagmann), Staffehl, Soutermans, Schröder, Voethe, Zechlin, Thomas, Schulz II und Lohmeyer (Steuermann). Diesmal siegte „Wilhelm“ in 2 Min. 50 Sek., während „Nemmer“ bis zum Ziele 3 Minuten gebraucht. — Kurz nach 5 Uhr war das Wettrudern beendet. Abends fand noch im Artushofe ein Kommerz der Sportsgeoffenen statt.

(Erledigte Schulstellen.) Stelle zu Babken, Kreis Graudenz, evangel. (Meldungen durch ihre Schönheit. Ihr Haar war dunkler geworden; ihr schlanker Wuchs, ihre tiefblauen Augen, ihre zarten Gesichtszüge, ihre harmonische, vollklingende Stimme, ihre wahrhaft königliche Haltung, die ihr den Beinamen „die kleine Königin“ verschaffte, machten auf den Thronfolger, der die Erinnerung an das schöne Mädchen, das er einige Jahre vorher kennen gelernt hatte, noch bewahrte, einen unausslöschlichen Eindruck. An diesem Tage begann der Herzensroman des künftigen Kaisers, eine wahre Liebesgeschichte mit ihren Abstufungen von freudiger Hoffnung bis zu tiefer Verzweiflung, denn wie bereits gesagt, eine fast unübersteigbare Barriere trennte die beiden jungen Leute: die Religion. Die Prinzessin Alix erwiderte persönlich dem Großfürsten, als er ihr Herz und Hand anbieten ließ. Sie zeigte sich damals noch unerbittlich. Die einzige Gunst, die der Prinz nach vielen Bemühungen erhielt, war die Erlaubniß, ihr schreiben zu dürfen.

(Erledigte Schulstellen.) Stelle zu Babken, Kreis Graudenz, evangel. (Meldungen durch ihre Schönheit. Ihr Haar war dunkler geworden; ihr schlanker Wuchs, ihre tiefblauen Augen, ihre zarten Gesichtszüge, ihre harmonische, vollklingende Stimme, ihre wahrhaft königliche Haltung, die ihr den Beinamen „die kleine Königin“ verschaffte, machten auf den Thronfolger, der die Erinnerung an das schöne Mädchen, das er einige Jahre vorher kennen gelernt hatte, noch bewahrte, einen unausslöschlichen Eindruck. An diesem Tage begann der Herzensroman des künftigen Kaisers, eine wahre Liebesgeschichte mit ihren Abstufungen von freudiger Hoffnung bis zu tiefer Verzweiflung, denn wie bereits gesagt, eine fast unübersteigbare Barriere trennte die beiden jungen Leute: die Religion. Die Prinzessin Alix erwiderte persönlich dem Großfürsten, als er ihr Herz und Hand anbieten ließ. Sie zeigte sich damals noch unerbittlich. Die einzige Gunst, die der Prinz nach vielen Bemühungen erhielt, war die Erlaubniß, ihr schreiben zu dürfen.

(Erledigte Schulstellen.) Stelle zu Babken, Kreis Graudenz, evangel. (Meldungen durch ihre Schönheit. Ihr Haar war dunkler geworden; ihr schlanker Wuchs, ihre tiefblauen Augen, ihre zarten Gesichtszüge, ihre harmonische, vollklingende Stimme, ihre wahrhaft königliche Haltung, die ihr den Beinamen „die kleine Königin“ verschaffte, machten auf den Thronfolger, der die Erinnerung an das schöne Mädchen, das er einige Jahre vorher kennen gelernt hatte, noch bewahrte, einen unausslöschlichen Eindruck. An diesem Tage begann der Herzensroman des künftigen Kaisers, eine wahre Liebesgeschichte mit ihren Abstufungen von freudiger Hoffnung bis zu tiefer Verzweiflung, denn wie bereits gesagt, eine fast unübersteigbare Barriere trennte die beiden jungen Leute: die Religion. Die Prinzessin Alix erwiderte persönlich dem Großfürsten, als er ihr Herz und Hand anbieten ließ. Sie zeigte sich damals noch unerbittlich. Die einzige Gunst, die der Prinz nach vielen Bemühungen erhielt, war die Erlaubniß, ihr schreiben zu dürfen.

Nach dieser ersten mißglückten Liebeswerbung machte der Thronfolger im Jahre 1891 seine große Orientreise in Gesellschaft seines Bruders und seines Veters, des Prinzen Georg von Griechenland. Im Juni 1893 sah er die Prinzessin unter folgenden Umständen wieder: Prinz Nikolaus hatte eine kluge und aufrichtige Bundesgenossin in der Schwester seiner zukünftigen Gemahlin, der Prinzessin von Vattenberg, die damals ein hübsches Landhaus in Walton, an den Ufern der Themse bewohnte. Dort trafen sich die beiden jungen Leute, denn Nikolaus war nach

an Kreischulinspektor Komorowski zu Leszen. Stelle zu Woino, Kreis Löbau, kathol. (Kreischulinspektor Lange zu Kenmark).

Mannigfaltiges.

(Der Andrang von Frauen zum Universitätsstudium) ist diesmal in Berlin besonders stark. Es haben sich beim Universitätskuratorium schon jetzt gegen 40 Damen gemeldet. In den Vordergrund treten hierbei der Zahl nach die Ausländerinnen; die meisten kommen von Amerika. (Gewitter im Oktober.) Gestern, Freitag Abend herrschte in Berlin ein ziemlich starkes Gewitter.

(Ein modernes Dienstmädchen.) Als ein am Luisenfer in Berlin wohnender Baumeister am Sonntag Morgen früher als gewöhnlich aus seinem Schlafzimmer trat, erblickte er in der Küche einen Dienstmann, der, die brennende Zigarre im Munde, in aller Gemüthsruhe die Stiefel des Baumeisters putzte, während das Mädchen auf einem Küchenstuhl saß und der Arbeit zuschaute. Darüber zur Rede gestellt, erwiderte das Mädchen: „Na, loben Sie denn, det ich Ihnen Sonntags die Stiefel putzen werde? Det paßt mir nich, und darum habe ich mir den Dienstmann angenommen, den ich von mein Lohn bezahle, und wenn Ihnen det nich recht ist, kann ich ja ziehen.“ Der Baumeister ließ sich das nicht zwei Mal sagen.

(Neue Frauentracht.) Ein Verein zur Verbesserung der Frauenbekleidung ist in Berlin ins Leben getreten. Lebhaftige Sympathie wird ihm aus weiten Kreisen der Frauen- und Männerwelt entgegengebracht. Das Korset und mit ihm einige andere nicht mehr zeitgemäße Kleidungsstücke sollen beseitigt werden. Dabei wird ausdrücklich in den Statuten des Vereins betont, daß die neue Kleidung nichts weniger bezweckt, als die männliche nachzuahmen, daß sie im Gegentheil echt weiblich, — anmuthig und geschmackvoll — bleiben soll. Die Veröffentlichungen der Vorschläge des Vereins geschehen durch die „Große Modenwelt“. Erste Vorsitzende ist Frau Stabsarzt Pröbß in Berlin.

(Großherzige Schenkung.) Von einer Seite, die nicht genannt sein will, wurden dem Frauenvereine in Kassel 250 000 Mark zur Errichtung einer Heilstätte für unheimittelte Lungenkranke überwiesen.

(Zu Untersuchungshaft genommen) ist Premier-Lieutenant v. Bräsewitz in Karlsruhe, der den Mechaniker Siebmann erstochen hat.

(Selbstmord.) Der Verwaltungssecretär der Kieler Universitätsklinik Karl Schindler, welcher wegen Unterschlagung flüchtig war, hat sich in einem Hotel in Schleswig erschossen.

(Verunglückte Fischerboote.) Wie aus Ostende gemeldet wird, beträgt die Zahl der bei dem Sturme in den letzten Tagen ums Leben gekommenen Fischer 16. Viele Fischerboote sind noch auf dem

London gekommen, um der Hochzeit des Herzogs von York beizuwohnen; dort verbrachte der russische Thronfolger eine köstliche Zeit unter den Rosen und Veilchen, die den poetischen Landstätt der Prinzessin von Vattenberg schmückten, indem er fröhliche Wasserfahrten veranstaltete, im Schatten uralter Weidenbäume, umwallt von dichten Themse-Nebeln, oder Ausflüge in die dunklen, geheimnißvollen Cederwälder der Umgegend, die früher einmal die Liebe Karls I. und der Prinzessin Henriette von Frankreich beschützten. Die Prinzessin Alix war gerührt von der Beharrlichkeit der Liebe des jungen Prinzen, aber sie zögerte noch immer. Solange der Prinz an ihrer Seite war, konnte sie sich dem Einflusse seiner beständigen Liebenswürdigkeit und seiner werdenden Kraft nicht entziehen; aber als der junge Großfürst abreiste, war auch der Zauber gebrochen. Nikolaus Alexandrowitsch begann zu verzweifeln, und die Ehren, mit welchen er überhäuft wurde — die Königin von England ernannte ihn damals in feierlicher Audienz im Schlosse von Windsor zum Ritter des Hosenbandordens — ließen ihn kalt. Der Herzog von Edinburgh spielte damals die Vermittlungsrolle, um die Zustimmung der Königin von England, der Großmutter der Prinzessin Alix, zu erlangen. Außerdem interessirten sich für den verliebten Prinzen der Prinz von Wales und der Großfürst Sergius.

Endlich ertheilte die Königin Viktoria I. ihre Zustimmung zu der Heirath. Aber das Liebesleid des Thronfolgers war noch nicht

Meere; man befürchtet, daß noch weitere Verluste vorgekommen sind.

(Mit einer ganz ungewöhnlichen Angelegenheit) hatte sich jeben das Ober-Verwaltungsgericht zu beschäftigen. Der jetzige Rechtsanwält K. war früher Lehrer an einem westpreussischen Gymnasium gewesen, um das Jahr 1892 wurde er aber im Zwangswege pensionirt. Er war mit dem Bürgermeister, Schuldirektor und seinen Kollegen in Zwistigkeiten gerathen, ferner sollte er seine Schüler unmäßig geschlagen und seine Frau gewürgt haben u., auch hatte man erfahren, daß der Angeklagte vor Jahren an Tobsucht gelitten hatte und in einer Irrenanstalt behandelt worden war. K. war auch Mitarbeiter einer Zeitung gewesen, war aber schließlich mit dem Verleger wegen des Stils in Meinungsverschiedenheiten gerathen und hatte den Verleger einfach durchgeprügelt. Letzterer rächte sich dafür, indem er das Thun und Treiben des K. in seiner Zeitung besprach; K. sorgte auch dafür, daß es niemals an Stoff fehlte. Der Rufus des K. gegen seine Zwangspensionirung an den Minister v. Gofler war erfolglos, nachdem eine vom Minister zusammenberufene Deputation unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs Sadow (Prof. Dr. med. Westfal war Referent) zu der Ueberzeugung gelangt war, daß K. geistig krank sei. Letzterer hing darauf an, die Rechte zu studiren, bestand seine Prüfungen und ist jetzt Rechtsanwält. Er kam nun zur Ueberzeugung, daß er zu Unrecht pensionirt worden sei, und verklagte zuerst den früheren Minister v. Gofler und die Erben des Unterstaatssekretärs Sadow und des Prof. Westfal auf Schadenersatz; die Regierung in Danzig erhob aber den Konflikt, welchen das Ober-Verwaltungsgericht für begründet erklärte. K. klagte darauf gegen seinen früheren Direktor und Bürgermeister auf 50 000 Mk. Schadenersatz, da diese beiden unwahre Berichte über ihn erstattet hätten. Die Regierung erhob wiederum den Konflikt und das Ober-Verwaltungsgericht erklärte denselben abermals für begründet, obgleich K. in dreifündiger Rede sein Vorgehen zu rechtfertigen suchte. K. will sich auch hierbei noch nicht beruhigen, sondern gedenkt nunmehr die Stadtverordneten-Versammlung auf Schadenersatz zu verklagen.

(Mord.) Gestern, Sonntag, Morgen gegen 6 Uhr wurde in Berlin in dem Hause Mohrenstraße 53 der Rechtsanwält Justizrath Meyer Lewy von mehreren in den 20er Jahren stehenden Männern ermordet. Der Körper des Ermordeten ist mit vielen Wunden bedekt. Es wurden vier Männer bemerkt, welche das Haus verließen, und auch verfolgt. Als sie sich verfolgt sahen, riefen sie, um die Aufmerksamkeit von sich abulenken: Haltet ihn! Haltet ihn! — Es ist bisher noch nicht bekannt, ob einer der Thäter verhaftet wurde. — Ueber die Mordthat wird noch folgendes bekannt. Die Mörder kamen gleichzeitig mit dem Väterjungen zwischen 1/6 und 6 Uhr in das Haus. Während nun 2 Wache hielten, gingen die beiden anderen die Treppe empor und gelangten vom Flurhause aus auf den Balkon, von wo aus sie das Wohnzimmer betreten. Sie wandten sich dem Schlafzimmer zu, in welchem sich der Justizrath Lewy mit seiner Gattin befand. Das Ehepaar hat die Leute kommen sehen und setzte sich zur Wehr. Der Justizrath Lewy erhielt vier Dolchstiche, einen im Rücken, drei von vorn, während die Ehefrau am Arme verlegt wurde. — Der in demselben Hause wohnende Tapezierer B. hatte Hilfe gerufen und auch 2 Männer über den Balkon hinabklettern sehen, doch wagte er sich nicht auf den Flur. — Aus den Umständen läßt sich schließen, daß es sich um einen Raubmord und nicht um einen Raubmord handelt, denn die neben dem Bett auf dem Tische liegende goldene Uhr lag noch dort. — Der Ermordete war Vorstandsmitglied der Anwaltskammer und bekannt durch seinen Kommentar zur Zivilprozessordnung, den er in Gemeinschaft mit Geheimrath v. Wilnowsky verfaßt hatte. Er stand im 63. Lebensjahre.

zu Ende; das Schwerste war noch zu thun: man mußte von der Prinzessin Alix, auf welche die religiöse Frage einen mächtigen Einfluß ausübte, die endgiltige Antwort erhalten. Im Frühling des Jahres 1894 fand im Schlosse von Ehrenberg die Vermählung des Großherzogs von Hessen mit der Prinzessin Melitta von Edinburgh statt. Nikolaus erschien, obwohl sein Vater, der Kaiser Alexander III., die Reise-Erlaubniß verweigern wollte, fast plötzlich in Coburg, obgleich in einer halbamtlichen Note erklärt worden war, daß er seine Reise aufgeben wegen der Angriffe der deutschen Presse gegen Rußland. „Ich will von der Prinzessin Alix eine entscheidende Antwort haben,“ hatte der Prinz seinem Vater gesagt. Im Schlosse zu Ehrenberg fiel die Entscheidung.

Die Prinzessin kam immer wieder auf die religiöse Frage zurück, aber der Thronfolger wußte so eindringlich zu sprechen, daß sie endlich ihren Bruder, den Großherzog aufsuchte, um ihn um Rath zu fragen. „Liebst Du ihn?“ fragte sie der Bruder. — „Ja, ja!“ erwiderte die Prinzessin schluchzend. Dann kam die Königin Viktoria hinzu, und ihre Enkelin auf die Stirn küßte und ihr sagte, daß sie ihre Zustimmung gebe. „Wirklich?“ fragte die Prinzessin, unter Thränen lachend. Und die Prinzessin Alix von Hessen legte ihre Hand in die des Großfürsten Nikolaus Alexandrowitsch, des künftigen Kaisers von Rußland.

Wie Zar Nikolaus sich in Prinzessin Alix verliebte.

Einer der am wenigsten bekannten und interessantesten Abschnitte aus dem Privatleben des Zaren Nikolaus II. ist die Geschichte von seiner Vermählung mit der Prinzessin Alix von Hessen, die jetzt als junge Kaiserin von Rußland überall, wo sie erscheint, Bewunderung erregt. An Stelle eines gekrönten Hauptes, welches durch Vermittlung seiner Gesandten eine ebeliche Verbindung eingetht und sich dabei von Staatsrückichten leiten läßt, sehen wir einen verliebten Fürsten, der die schöne Geliebte seiner Träume mit allen Mitteln ritterlicher Galanterie zu erobern sucht. Die in der evangelischen Religion erzogene Tochter der Prinzessin Alice von England zögerte lange, ehe sie den Glauben ihrer Väter aufgab und sich mit dem russischen Herrscher vermählte. Es war im Jahre 1884, als der damalige Großfürst-Thronfolger Nikolaus Alexandrowitsch im Hause seines Oheims, des Großfürsten Sergius, zum ersten Male die Prinzessin sah, die später seine Lebensgefährtin werden sollte.

Die Prinzessin war damals zwölf Jahre alt; sie war ein hübsches Mädchen mit langen, rothblonden Haaren, das sofort das Herz des jungen Prinzen gefangen nahm. Später sah er sie wieder am königlichen Hofe von Gatschina, wohin sie ihren Vater, den Großherzog Ludwig IV. von Hessen, begleitet hatte. Damals glänzte die Prinzessin bereits

